

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. für answärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Kleinanzeigen 50 Pfg. — Beilagen pro Tag und 20 Mark. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Rabatt bittig. — Wagnisdrucken unverbindlich.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.40 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Erstattungspräge.

Nr. 88

Dienstag, 15. April 1930.

33. Jahrgang.

Alle Steuergesetze angenommen

Ein Sieg der Regierungspolitik

Deutscher Reichstag

Mit. Berlin, 14. April. In der heutigen Reichstagsitzung gab Reichsminister Schiele die Erklärung ab, daß die Regierung zu gegebenen Ermächtigungen auch die Möglichkeit einschließen, weiterhin den Zollsatz für Getreide und Viehfutter bei gleichzeitiger Bezug von importierten Roggen auf 2 M. herabzusetzen. Bei den Einfuhrsätzen sei nicht daran gedacht, direkt die Reichsstaatskasse in Anspruch zu nehmen. Zur Gefrierfleischfrage erklärte der Minister, er habe nicht die Absicht, der bedürftigen Bevölkerung den Bezug von Fleisch zu erschwerenden Preisen unmöglich zu machen, er sei vielmehr entschlossen, der wirklich minderbemittelten Bevölkerung den Bezug von Fleisch zu ermöglichen, auch zu ermöglichen, allerdings auf einem Wege, der auch den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht werde. Abg. Dr. Hilferding (Soz.) erwiderte, es bestehe kein Streit darüber, daß eine ernste Agrarkrise, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt bestehe. Wenn tatsächlich das vorliegende deutsche Agrarprogramm nicht zu einer Verteuerung der Lebenshaltung der Verbraucher führen würde, dann könnte ja der ausgesprochene Zweck dieser Maßnahme, die Erhöhung der Preise für die Agrarprodukte, gar nicht erreicht werden. Abg. Dr. Diefenbach (Z.) führte dazu aus, es sei anzuerkennen, daß Deutschland auf einen Exportüberschuss angewiesen ist. Trotzdem mache das Zentrum das Agrarprogramm mit und erblicke darin keinen Bruch mit dem weltwirtschaftlichen Programm des Zentrums, das sich gegen den Protektionismus richtete. Man dürfe dabei nicht vergessen, daß es sich hier um einen akuten Notfall handelt, dem abgeholfen werden soll. Zur Vorlage über die gestaffelte Umsatzsteuer begründete Abgeordneter Dr. Kemmle-Baden (Soz.) einen Antrag, wonach von der Steuer die Konsumvereine und Wirtschaftsgenossenschaften, deren Geschäftsbetrieb sich auf die Mitglieder beschränkt, freibleiben sollten. Reichsfinanzminister Wittenberg erklärte darauf im Namen der Reichsregierung um Ablehnung des Antrages Kemmle. Es sei durchaus nicht die Absicht der Vorlage, irgendwie die Entwicklung der Konsumvereine zu schädigen oder eine Sondersteuer gegen die Verbraucher einzuführen. Die Regierung muß

die Ablehnung des Antrages Kemmle verlangen, weil eine Annahme des Antrages eine schwere Einbuße an dem finanziellen Ertrag des Deduktionsprogramms herbeiführen würde. Abg. Ende (Komm.) bekämpfte die Erhöhung und die Staffelung der Umsatzsteuer. Abg. Herz (Soz.) betonte nochmals, daß die gestaffelte Umsatzsteuer ein Ausnahmengesetz gegen die Konsumgenossenschaften sei. Die Aussprache über die Steuergesetze war damit beendet. Zur Finanzreform und Arbeitslosenversicherung führte Abg. Grotenwohl (Soz.) aus, bei der Kompromißvorlage der Regierungsparteien handele es sich um einen ganz bewußten und planmäßigen Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung. Ebenso bedenklich sei die Regelung mit der Invalidenversicherung. Es folgten sodann die Abstimmungen. Zum Gesetz über Zolländerungen, das die Mineralölzölle u. das Agrarprogramm enthält, wurden zunächst verschiedene sozialdemokratische und kommunistische Änderungsanträge abgelehnt. Die Mineralölzölle und die ersten Artikel des Agrarprogramms wurden in einfacher Abstimmung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten, der Nationalsozialisten bei einigen Artikeln gegen einen Teil der Deutschnationalen angenommen. In namentlicher Schlussabstimmung wurde bei der Hologgenposition und Agrarvorlage ein kommunistischer Änderungsantrag mit 261 gegen 193 Stimmen abgelehnt. Auch alle weiteren Änderungsanträge wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, und das Agrarprogramm in der Fassung der 2. Lesung angenommen. Weiter wurde in der namentlichen Abstimmung das Gesetz über Zolländerungen, enthaltend Mineralölzölle, Zunktim und Agrarvorlage, mit 250 gegen 204 Stimmen angenommen. Die Änderungen des Tabak- und Zuckergesetzes werden nun in namentlicher Abstimmung mit 230 gegen 224 Stimmen angenommen. Die dann folgende namentliche Abstimmung über den Artikel 1 der Vorlage über die Erhöhung der Biersteuer vollzog sich unter Lärm und Gelächter. Mit den Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten stimmten auch einige Deutschnationalen gegen die Vorlage. Art. 1, der die neue Biersteuerstaffelung enthält, wird mit 232 gegen 223 Stimmen angenommen.

Die Abwesenden.

elv. (Eigener Dienst). Selten ist ein Abstimmungsergebnis mit solchem Interesse bis in die Einzelheiten verfolgt worden, wie das des letzten Samstags im Reichstage. Bei den Deutschnationalen hat sich eine ziemlich klare Scheidung vollzogen. Man weiß jetzt ungefähr, wer zu den Unentwegten gehört, die mit dem jetzigen Parteiführer Eugen Berg auch politisch zu sterben bereit sind. Bei den Demokraten ist es interessant, daß der auf dem linken Flügel stehende Abgeordnete Lemmer zwar das politische Zentrum der Agrar- und Steuervorlagen mitgemacht, dagegen mit dem Ostpreußenkommissar Roenneburg nachher das Agrarprogramm ablehnte. Von den Sozialdemokraten hat die für diese Partei außerordentlich hohe Zahl von 24 Abgeordneten gestimmt. Es waren schon am Samstag und Sonntag Bemühungen im Gange, um am Montag noch möglichst viele herbeizubekommen. Mußte man die Namen der abwesenden Sozialdemokraten, so findet man diejenigen dabei nicht wieder, die bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum sich durch Stimmenthaltung für die Regierung eingelegt hatten. Hieraus will man vielfach schließen, daß es der Sozialdemokratie diesmal mit dem Wunsche, das Kabinett parlamentarisch in die Minderheit zu versetzen und zu stürzen, ernst ist.

England erhöht die Steuern.

Mit. London, 15. April. Mit einer großen, zwei Stunden langen Rede brachte Schatzkanzler Snowden am Montag im Unterhaus den Etat ein. Er stellte fest, daß das Finanzjahr nicht, wie erwartet worden war, mit einem Ueberschuß, sondern im Gegenteil mit einem Defizit von etwa 14 Millionen Pfund Sterling abschließen. Aus diesem Grunde sei die Einführung neuer Steuern unumvermeidlich. Snowden kündigte eine Erhöhung der Bier-, Einkommens- und Erbschaftsteuer an, sowie eine Landabgabe. Insgesamt forderte der Schatzkanzler 42 Millionen Pfund neue Steuern.

— Wie amtlich gemeldet wird, ist der chinesische Außenminister Dr. Wang zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der chinesische Diplomat Liang Shichang ernannt.

Vorläufiger englisch-russischer Handelsvertrag.

Mit. London, 15. April. Nach einer Mitteilung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Foreign Office im Unterhaus sind die Verhandlungen über einen Präliminarhandelsvertrag mit Rußland abgeschlossen. Dieser Präliminarhandelsvertrag soll später zu einem endgültigen Handelsvertrage ausgebaut werden. Vorläufig berechtigt er die Sowjetregierung, in London eine Handelsdelegation einzurichten. Der Leiter der Handelsdelegation sowie zwei weitere Vertreter werden diplomatische Privilegien genießen.

Spannung zwischen Moskau und Paris.

Mit. Paris, 15. April. In den russisch-französischen Beziehungen ist eine weitere Verschärfung eingetreten dadurch, daß das französische Handelsgericht, wie schon gemeldet, die Pariser russische Handelsvertretung zur Zahlung von 61 Millionen Franken verurteilt hat, die in der Hauptsache an die Inhaber der Wechsel zu leisten sind, welche der Bruder des stellvertretenden russischen Außenkommissars Vitominow unterschrieben hatte. Ferner hatte eine spanische Bank einen größeren Betrag gefordert, und zwar war sie auf dem Wege, gegen die Sowjetregierung vorgegangen, weil diese einen Vertrag über die Lieferung von russischem Petroleum nicht eingehalten hatte. Sämtliche Guthaben der russischen Handelsvertretung in Paris sind von dem französischen Gericht beschlagnahmt worden, weil sie die Auszahlung der Beträge verweigert hatte.

Das russische Außenkommissariat stellt sich auf den Standpunkt, daß das Urteil des französischen Gerichts sich unmittelbar gegen die Interessen der russischen Regierung richte, dabei aber ohne jeden rechtsgültigen Anspruch sei. Es sei ganz selbstverständlich, daß durch diese Vorkommnisse die an und für sich recht gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland in ein neues Stadium getreten sind.

Ein Lichtblick

elv. (Eigener Dienst). Der Freispruch des Führers der deutschen Minderheit in polnisch-Oberschlesien, Otto Wlitz, der in erster Instanz in Kattowitz wegen angeblicher Begünstigung der Fahnenflucht zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wird in der gesamten deutschen Öffentlichkeit mit einem Aufsatzen der Erleichterung begrüßt. Denn es scheint, als ob die polnische Regierung entschlossen sei, die bisherige Politik gegen die deutsche Minderheit wenigstens in einigen abzubauen. Wlitz selbst hat sich als loyaler polnischer Staatsbürger bekannt. Er hat mit seinem Kampfe gegen die politische Justiz des polnischen Staates die politische Ehre der deutschen Minderheit gerettet. Er hat vor allem die unhaltbaren Anklagen des polnischen Außenministers Jaleski in jeder Beziehung widerlegt. Man erinnert sich, daß noch kürzlich im Warschauer Sejm die deutschen Parteien Erklärungen über ihre völlige politische Loyalität gegenüber Polen abgegeben haben. Im Interesse der deutschen Minderheit wäre es dringend zu wünschen, daß jetzt auf Grund des Kattowitzer Verurteilungsurteils eine Periode der Entspannung folgt. Die polnische Regierung würde das Mißtrauen der deutschen Minderheit völlig verheilen können, wenn sie sich entschloß, eine andere Schulpolitik in Oberschlesien zu treiben und die Rechte der deutschen Minderheit in kulturpolitischer Beziehung loyal anzuerkennen. Die Zukunft wird zu erweisen haben, ob es sich bei dem Revisionsurteil im Falle Wlitz um eine grundsätzliche Schwächung oder nur um ein vorübergehendes Nachgeben der polnischen Politik handelt, als in einem Falle, in dem das Unrecht zu trag zulage getreten war.

Der russische Anti-Osterfeldzug

Mit. Rom, 14. April. Hier einlaufende Meldungen aus Rußland bestätigen in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten, wonach in Rußland zu Ostern eine umfangreiche antireligiöse Propaganda vorgehoben ist. Die Atheistenliga verendet ferienweise besondere Flugblätter, die von beleidigendem Inhalt angefüllt sind. Für den Ostertag selbst sind besonders einschneidende den religiösen Kult aufs schwerste beleidigende Vorträge geplant. Allen Geschäftsinhabern ist es verboten, die üblichen Osterwaren anzupreisen oder gar zu verkaufen.

Jetzt werden Einzelheiten bekannt über einen blutigen Zusammenstoß zwischen Polizei und der Bevölkerung von Tiraspol an der rumänischen Grenze. Eine Anzahl Einwohner, die die orthodoxe Kathedrale besuchen wollten, wurden von der Polizei und Mitgliedern der Atheistenliga daran gewaltsam gehindert. Als sich die Gläubigen trotzdem Eingang verschafften, wurde Verstärkung der bewaffneten Macht herangezogen, und Maschinengewehrfeuer eröffnet, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Darauf folgten Massenverhaftungen ein.

Der Chef der amerikanischen Moskower kündigt den Marsch auf Washington an.

Mit. New York, 14. April. Der Führer der amerikanischen Kommunisten, der sich gegenwärtig im Gefängnis befindet, wo er seine Urteilsurteil wegen der jüngsten Ausschreitungen vom 6. März erwartet, kündigt große Demonstrationen in zahlreichen amerikanischen Städten für die Zeit vom 1. Mai bis 5. Juli an. Der Hauptpunkt des Programms sei der Marsch nach Washington. Jedenfalls ist bereits seitens der Polizei ein äußerst umfangreicher Sicherheitsdienst eingerichtet worden, um alle vorkommenden Ruhestörungen sofort zu unterdrücken. Namentlich für den 1. Mai hat die Polizei große Verstärkungen und scharfen Patrouillendienst angeordnet.

Politische Versammlungen der Sozialdemokraten.

Mit. Gussiraden, 14. April. In einer stark besuchten Versammlung der Sozialdemokraten, zu der auch die Nationalsozialisten eingeladen waren, sprach Reichstagsabg. Sellmann über: „Revolution von rechts“. Seine Rede fand, wie die sozialdemokratische Presse feststellte, Anklang. Sodann sprach Abg. Sellmann in einer Parteiversammlung zu Hermülheim über die politische Lage. Diese Versammlung verlief anregend, insofern, als sich eine lebhaft Kritik über das Fehlen einer Anzahl sozialistischer Abgeordneter bei der Samstagsabstimmung entwickelte. Sellmann sagte dazu, die in bürgerlichen Kreisen geäußerte Meinung, es handele sich hier um eine künstliche Wache, sei falsch. Die Sozialdemokratie sei am Samstag durchaus gewillt gewesen, die Regierung in die Minderheit zu bringen. Sie habe für die Abstimmungen am Montag den letzten reisefähigen Mann heran-

Das Neueste in Kürze

— Der Reichstag wird sich am Dienstagmittag mit den vom Reichstag beschlossenen Delegationsvorlagen und dem Agrarprogramm beschäftigen. Die Beratung des Haushalts für 1930 ist im Reichstag erst am Mittwoch.

— Wie verlautet, wird sich Reichsminister Dr. Brüning voraussichtlich zu einem kurzen Urlaub in seine westfälische Heimat begeben. Auch die übrigen Reichsminister und eine Anzahl preussischer Staatsminister werden den Osterurlaub außerhalb Berlins verbringen.

— Das Budget wurde in zweiter Lesung vom französischen Senat verabschiedet. Der Einnahmehüberschuß beträgt danach rund 148 Millionen Franken bei einem Einnahme- und Ausgabenbetrage von über 50 Milliarden Franken.

— Sämtliche im Privatbesitz befindlichen Seeschiffe über 50 Tonnen sowie Binnenflöße u. Flößschiffe über 25 Tonnen sollen nach einem Beschluß der Moskauer Regierung nationalisiert werden. Nur Sport-, Jagd- und Auberboote usw. mit höchstens 15 PS-Motorenkraft werden von dieser Maßnahme ausgenommen.

Die Sürung in Indien

Der Präsident des Indischen Nationalkongresses, Pandit Jawaharlal Nehru, ist auf dem Bahnhof von Chedi wegen Verletzung des Gesetzes über die Salzsteuer verhaftet worden.

Der Pandit Nehru ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Ständige Ausschuß des Indischen Nationalkongresses beschloffen, aus Anlaß der Verhaftung Nehrus einen Trauertag zu veranstalten.

Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von der Verhaftung des Panditen Nehru wurde an den Börsen für Baumwolle, Metallwaren, Getreide und Aktien die Geschäftstätigkeit eingestellt.

Der Bürgermeister von Kalkutta, Sengupta, und vier Studenten wurden wegen Auflehnung gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Auf einer Konferenz indischer Importeure wurde beschloffen, von jetzt ab ein Jahr lang keine britischen Waren zu kaufen.

Etwa 1000 Freiwillige ziehen durch die Straßen Bombays als fliegende Händler und bieten Salz zum Verkauf an.

telegraphiert. Die sozialdemokratische Opposition werde ihre Arbeit in sachlicher Schärfe fortsetzen. Sie halte diese Regierung für ein nationales und europäisches Unglück und werde deshalb mit allen Kräften ihren Sturz und die Volksbefreiung zu erzwingen suchen.

Das Urteil im

Jakubowski-Mogens-Prozess

Todesstrafe für August Mogens.

Neustrelitz, 15. April. Landgerichtsdirektor Hoff, der Vorsitzende des Schwurgerichts im Jakubowski-Prozess, verkündete am Montagabend das Urteil. Danach werden der Angeklagte August Mogens wegen Mordes zum Tode, der Angeklagte Fritz Mogens wegen Beihilfe zum Mord unter Verurteilung des Jugendgesetzes zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren und die Angeklagte Frau Kähler wegen Beihilfe zum Mord zu einer Gesamtstrafe von sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Den Angeklagten wird die bisher verbüßte Gefängnisstrafe und die Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. August Mogens werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und Frau Kähler auf fünf Jahre aberkannt. Fritz Mogens wird die Bewährungsfrist von fünf Jahren zugestimmt.

Zeppelins Spanienfahrt verschoben.

Mit. Friedrichshagen, 15. April. Infolge der ungünstigen Wetterverhältnisse ist der Start des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ zur Spanienfahrt verschoben worden. Die Entscheidung darüber, ob er jetzt stattfinden oder weiter hinausgeschoben wird, kann erst am Dienstagmittag erfolgen.

Beisetzung der toten Königin.

Stockholm, 14. April. Das Geschwader mit der verstorbenen Königin von Schweden ist am Samstagvormittag in den Stockholmer Schären eingetroffen. Überall sind die Flaggen auf Halbmast gesetzt und die Bewohner der Inseln hatten sich in großen Scharen eingefunden, um der Königin ihre letzte Huldbigung darzubringen. Um 1.30 Uhr trafen die Kreuzer „Gustaf 5.“ und „Drottning Viktoria“, der letzte genannte mit der Leiche der Königin an Bord, mit ihrem Geleit von Torpedobootzerflörern auf dem Stroom

ein. Der Sarg wurde unter dem Salut von 21 Kanonenschüssen auf die königliche Barfasse geschafft, die dann von Matrosen nach der Insel Steppsholmen gerudert wurde, auf der sich die Stockholmer Marinestation befindet.

Unter den Trauergästen befanden sich der König und der Kronprinz von Norwegen, der König und die Königin von Dänemark, der finnische Staatspräsident, die Großherzogin Hilma von Baden, Schwägerin der verstorbenen Königin, sowie sämtliche Mitglieder des diplomatischen Korps in Stockholm.

Unter den Trauerklingen einer Marine-Musikkapelle, wurde der Sarg von 10 hohen Marineoffizieren an Land gebracht. Als sich der Trauerzug mit dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen an der Spitze in Bewegung setzte, begannen alle Stockholmer Kirchenglocken ein Trauergeläut.

Der Sarg wurde in die Riddarholmshörsalen getragen und vor dem Altar auf einen Katafalk gestellt. Im Altarraum nahmen die Mitglieder der königlichen Familie, die fremden Staatsoberhäupter, die übrigen Fürstlichkeiten und das diplomatische Korps Platz. Den Trauergottesdienst hielt der Erzbischof von Stockholm unter Assistenz von drei Hofkaplänen ab. Während dieser Zeit löste die Marinestation auf Steppsholmen einen Trauerschuss von 42 Schuss. Die Offiziere trugen nach dem Gottesdienst den Sarg in die Grabkapelle der Dynastie Bernadotte, wo er auf einen neben den Katafalken der drei letzten Könige und Königinnen stehenden Katafalk gesetzt wurde.

Bodenreformtag 1930.

Der Bund Deutscher Bodenreformer hat seinen 33. Bundestag vom 25. bis 28. April in Würzburg. Erste Sachverständige werden sprechen über die Fragen des Heimstättenwesens, der russischen Landwirtschaft, der deutschen Grenzlandnot und Siedlung. Es spricht der 1. Vorsitzende des Bundes Dr. Damaschke: „Unsere Arbeit und unsere Aufgaben“. Univ.-Prof. Dr. Muthagen, Sachverständiger an der Deutschen Volkshochschule in Moskau: „Die neue russische Agrargebetsung“. Prälat Dr. Kreug, Präsident des deutschen Caritasverbandes: „Die Heimstätte in ihrer religiös-sittlichen Bedeutung“. Stadtbaurat May-Frankfurt a. M.: „Das Wohnheimstättenwesen als wirtschaftliche Voraussetzung des Heimstättenbaues“. D. Mumm, M. d. R.: „Die Heimstätte in ihrer religiös-sittlichen Bedeutung“. Schulrat Katharina Petersen, Pädagogische Akademie-Miel: „Die Heimstätte in ihrer erzieherischen Bedeutung“. Univ.-Prof. Dr. Nietzel: „Die Heimstätte in ihrer gesundheitlichen Bedeutung“. Reichsgerichtspräsident a. D. Simons: „Heimstättenfrage und Strafrechtsreform“. Prälat Wlitz, M. d. R.: „Grenzlandnot und Siedlung“. Oberamtmann Zahn-Bunsiedel: „Der Aufbau der Wohn- und Wirtschaftsheimstätte in Bayern“. — Die Vorträge sind öffentlich, so daß ein jeder sich ein selbständiges Urteil bilden kann über diese für jeden Neuaufbau eines Volkes lebensnotwendigen Fragen.

Die Umgestaltung der Städte-, Gemeinde- und Kreisordnung.

Der preussische Innenminister hat einen Entwurf eines Selbstverwaltungsorgans ausarbeiten lassen, der das gesamte kommunale Verfassungsrecht für ganz Preußen neu ordnen und vereinheitlichen soll. Der Entwurf enthält demnach eine neue Städteordnung, Landgemeinde-Ordnung, Amtsordnung, Kreis- und Provinzial-Ordnung. Er wird die Öffentlichkeit in den nächsten Monaten stark beschäftigen. Der umfangreiche Entwurf kann vom kommunalen Schriftführer-Verlag G. m. b. H., Köln 16 (Postfach 100 Köln 53033) gegen Einsendung von 1,25 Mk. bezogen werden.

Die chemische Industrie Deutschlands in ihrem Verhältnis zur Weltproduktion

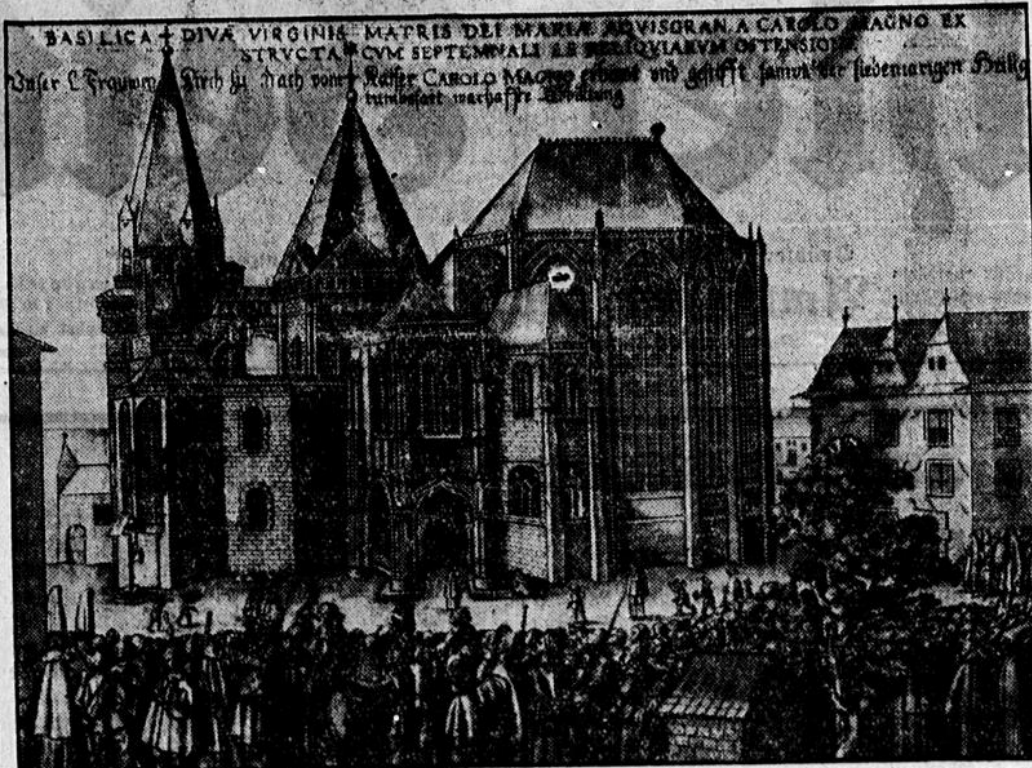
Die größte chemische Industrie Deutschlands ist die Industrie der Schwermetalle (Soda, Natrium, Kalium, etc.). Sie ist überlagert worden von den Vereinigten Staaten, England und Frankreich, die jährlich für etwa 400 Millionen RM. Schwermetalle ausführen, während Deutschland jährlich nur für 260 Millionen RM. ausführt. An zweiter Stelle stehen die pharmazeutischen Produkte, wo Deutschland, das in der Vergangenheit führend war, ebenfalls zurückgefallen ist und nur noch die Hälfte von dem ausführt, was die Vereinigten Staaten, England und Frankreich ausführen. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der 2,5 Milliarden RM. betragenden Weltproduktion der Mineralien beträgt 70 Prozent.

Die an dritter Stelle der chemischen Industrien Deutschlands stehende Farbstoffindustrie exportierte 1913 für 217,7 Millionen Mark; 1928 für 229,8 Millionen RM. u. 1929 für 203,7 Millionen RM. Heute erzeugt Deutschland nur noch etwa 40 Prozent der amerikanischen Produktion an chemischen Produkten gegenüber 70 Prozent im Jahre 1913, trotzdem es 1929 den gleichen Exportwert von 1400 Millionen RM. an chemischen Produkten hatte wie 1913.

Erste Hilfe bei Unglücksfällen in Betrieben.

Der Preussische Minister für Volkswohlfahrt hat zugleich im Namen des Ministers für Handel und Gewerbe einen Erlass über die erste Hilfe bei Unglücksfällen in Betrieben herausgegeben, dem der Amtliche Preussische Pressebericht folgendes entnimmt:

In den Betriebsstätten der Industriebetriebe usw. ist meistens Personal tätig, das keine Ausbildung entweder im Kriege oder in den vom Roten Kreuz oder anderen Organisationen veranstalteten kurzen Kursen der ersten Hilfe bei Unglücksfällen (oft schon vor vielen Jahren) erhalten hat. Die Ausbildung dieses Personals ist nicht selten sehr mangelhaft und das, was von der Ausbildung nach Verlauf mehrerer Jahre noch übrig geblieben ist, ist sehr gering. In solchen Fällen ist jede Erinnerung an Altes und



1930 wieder Heiligtumsfahrt in Aachen

Die Schaustellung der Aachener Heiligtümer von der Galerie des Aachener Münsters. (Nach einem Kupferstich um 1632).

Die berühmte Heiligtumsfahrt in Aachen, die seit der Zeit Karl des Großen alle 7

Jahre stattfand, soll dieses Jahr wieder aufgenommen werden. Den Pilgern, die man aus ganz Deutschland erwartet, werden die kostbaren Reliquien des Aachener Münsters gezeigt, worunter sich auch der Rock der Mutter Gottes befinden soll.

Antisepsis verschwunden; die Wunden werden aus- gewaschen, die Instrumente nur einmal täglich durch Abwaschen gereinigt und dergleichen mehr. Andererseits gibt es zahlreiche unbeschäftigte voll ausgebildete und staatlich geprüfte Krankenpflegerinnen.

Es dürfte daher der Durchführung der ersten Hilfe in den Industrie-Betrieben und ebenso dem Krankenpflegerwesen am besten dadurch gedient sein, daß in den Betriebsstätten statt der notdürftig ausgebildeten Helfer geprüfte Krankenpflegerinnen (insbesondere ältere, gut ausgebildete und geprüfte) verwendet werden.

Die beiden Minister ersuchen daher die nachgeordneten Behörden, anzugehen, daß gelegentlich der Betriebsbesichtigungen durch die Beamten der allgemeinen Gewerbeaufsicht und die Gewerbeinspektoren darauf hingewirkt wird, überall dort, wo in Betrieben jene Mängel in Erscheinung treten, soweit es irgend möglich ist, die ungeschulten Personen durch geprüfte, gut ausgebildete Krankenpflegerinnen zu ersetzen. Unbedingt müßte aber darauf hingewirkt werden, daß bei Verabreichung von Stellen nur geprüfte Krankenpflegerinnen eingestellt werden.

Es hat sich ferner gezeigt, daß in den gewerblichen Betrieben nicht immer das für die erste Hilfe bei Unfällen erforderliche Notverbandzeug vorhanden ist. Von den Vertrauenskräften der deutschen Gewerkschaften ist in Verbindung mit den Gewerbeinspektoren eine Anweisung über Notverbandzeug für die erste Hilfe bei Unfällen aufgestellt. Die Minister ersuchen, die oben erwähnten Beamten anzuweisen, auch ihrerseits auf die Verabreichung des Notverbandzeuges und auf dessen ordnungsmäßige Aufbewahrung bei den Betriebsbesichtigungen zu achten.

Der Reichsstädtebund zur Schuljahres- und Ferienordnung.

Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes hat sich mit dieser neuerdings aufgeworfenen Frage beschäftigt und hierzu gefordert, daß der Beginn des Schuljahres für sämtliche Schulen ein einheitlicher sein muß, und daß die Gesamtdauer der Ferien an allen Schulen des Reiches gleich lang sein muß. Der Gesamtverband des Reichsstädtebundes kann zwingende Gründe für eine Verlegung des Schuljahresbeginns auf die Zeit nach den Sommerferien nicht anerkennen. Vom Standpunkt der Gemeinden ist die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes erwünscht, da es im Interesse der Überwachbarkeit und Vereinfachung der Verwaltung liegt, wenn Rechnungsjahr und Schuljahr sich decken. Mit Rücksicht auf die Veränderlichkeit der Lage des Osterfestes wird jedoch empfohlen, den Beginn des Schuljahres auf den ersten April festzusetzen. Die bisher festgesetzte Gesamtdauer der Ferien (85 Tage) wird als ausreichend und angemessen angesehen. Gegen eine Verlängerung der Sommerferien über 6 Wochen unter gleichzeitiger Verkürzung der übrigen Ferien bestehen aus erzieherischen, gesundheitlichen und jugendpsychologischen Erwägungen sowohl wie aus wirtschaftlichen Rücksichten die schwerwiegenden Bedenken. Eine Gleichlegung der Sommerferien für alle Schulen ist weder für alle Gebiete des Reiches, noch für alle Gebiete Preußens möglich und erwünscht.

Ein Missionär für 40 Kirchen oder Missionsposten

P. Daniel Territerre schreibt aus Manimena, Madagaskar, an die Claver-Sodalität: „Nicht weniger als 40 Kirchen und Missionsposten sind meiner Obhut anvertraut. Sie liegen entfernt auf einem Gebiet von Norden nach Süden. So muß ich immer auf Reisen sein. Madagaskar entwickelt sich. Die Regierung hat an vielen Orten Straßen anlegen lassen. Die Seelen haben davon den Vorteil, denn so wird es leichter, ihnen die hl. Sakramente zu spenden, wenn der Priester ein gutes Beförderungsmittel hat. Ich konnte kürzlich ein Automobil auf Kredit bekommen. Ich beschreibe, es in vier Monaten zu bezahlen. Dürfte ich Sie bitten, mir mit einigen hundert Mark zu Hilfe zu kommen? Wenn Sie mir dazu verhelfen würden, wäre der Mission ein großer Dienst erwiesen. Ich habe auf die göttliche Vorsehung vertraut, denn ich weiß, sie findet immer Mittel und Wege. Schnell reisen können bedeutet für mich: vermehrter Unterricht im Katechismus, Sorge für die verschiedenen unglücklichen Mädchen, der Männer und Frauen geschaffenen Einrichtungen, Förderung der Schulen und häu-

mit Ameiseneiern, einer gänzlich ungeeigneten Nahrung, die sein laues Mäulchen nicht zu zerhacken und sein harter Magen nur mit Mühe zu verdauen vermag. Kein Wunder, daß unzählige der armen Schuppenträger nach kurzem Aufenthalt in diesem Gefängnis dem Leben balet sagen. Aber wie sollen wir ihnen die oben geschilderten Qualen ersparen?

Gibt den Fischen rechtzeitige oder zunde, genügend große, mit breiter Oberfläche versehene Gläser, wie ihr solche in Aquarienhandlungen um ein Billiges erhaltet. In die Gläser gehört weißer, rein gewaschener Sand, in dem die Fische wühlen können. Auch ein Bündel Wasserpflanzen ist nicht zu vergessen, welche den Sauerstoffgehalt des Wassers erhöhen. Ist ein Wassermehel nötig, was etwa alle 14 Tage der Fall sein wird, so muß das Wasser 24 Stunden vorher hingestellt werden, damit es Zimmertemperatur annimmt. Niemals dürfen die Fische beim Umtransportieren mit der Hand angefaßt werden, am besten bedient man sich eines flachen Reges, sogen. Reishers. Als Futter gibt man keine Ameisen, sondern eine gute, in Fachgeschäften erhältliche Mischung.

Allerlei vom Rundfunk

Tonumfang beim Lautsprecher.

Vom Lautsprecher wird gefordert, daß er in der Lage ist, alle Tonfrequenzen in gleichem Maße wiederzugeben. Diese Forderung wird längst nicht von allen Lautsprechern erfüllt. Man darf sich bei der Vorführung irgendeines Modelles nicht auf eine einzige Schallplatte beschränken, sondern muß die verschiedenartigsten Darbietungen wiedergeben lassen. Die ganz tiefen Töne, wie Paukenschläge, müssen natürlich klingen und die ganz hohen Töne müssen ebenfalls einwandfrei wiedergegeben werden. Lautsprecher, welche bei den Oberhöhen versagen, geben wohl die Grundtöne als solche wieder, lassen aber infolge des Fehlens der Oberhöhen, die die Klangfarbe ausmachen, das Instrument als solches nicht erkennen. Der Ton A auf dem Klavier klingt dann dem Zuhörer zum Verwechseln ähnlich. Der Tonumfang von Lautsprechern wird häufig durch Kurven dargestellt, die aber dem Laien nur wenig sagen können. Wenn man sich bei der Auswahl eines Lautsprechers vor späteren Enttäuschungen bewahren will, wird man bei lauter und bei leiser Einstellung die verschiedensten Darbietungen abhören müssen, Sprache, Gesang, Klaviermusik und schließlich verschiedene Orchesterdarbietungen. Manche Lautsprecherkonstruktionen besitzen wohl einen weiten Tonumfang, lassen aber beim Orchester die einzelnen Instrumente nicht hervortreten. Man sagt, sie „verwischen“ die einzelnen Instrumente. Auch das ist natürlich ein Nachteil. Auf die Wahl des Lautsprechers muß die größte Sorgfalt verwendet werden. Der Lautsprecher muß einwandfrei arbeiten und eine genügende Widerstandsfähigkeit besitzen. Am besten ist es natürlich, wenn auf dem Lautsprecher eine Fabrikgarantie ist. Die Auswahl und Prüfung muß in aller Ruhe geschehen und zwar am eigenen Gerät in der eigenen Wohnung. Auf diese Weise wird man am besten auf die Dauer zufriedengestellt und vermeidet die Anschaffung eines ungeeigneten. — Les. Der Kreis darf erst in letzter Linie den Ausschlag geben, zumal man heute Lautsprecher bekommt, die sozusagen für die Ewigkeit gebaut sind.

Arnold Stecher, Köln.

Aufstellung des Empfängers.

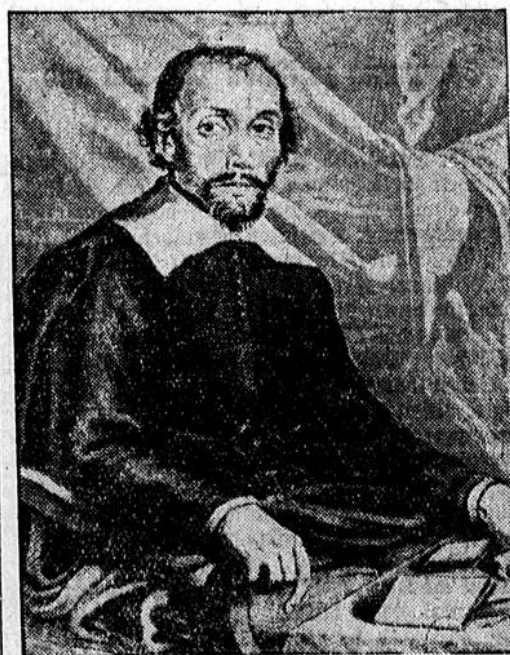
Lange Antennenzuleitungen führen infolge der Annäherung an die geerdeten Mauer zu Verlusten an Energie. Man stellt deshalb den Rundfunkempfänger möglichst dicht an dem Fenster auf, durch welches die Antennenführung geleitet wird. Der Lautsprecher findet nicht auf demselben Tischchen Platz wie der Empfänger, weil hierdurch eine Übertragung mechanischer Schwingungen auf den Empfänger und dessen Röhren erleichtert würde. Außerdem muß bei der Aufstellung die günstigste Tonwirkung im Zimmer beachtet werden. Der Lautsprecher auf der Erde klingt ganz anders, wie auf dem Tisch oder auf dem Schrank. Die letztere Art der Unterbringung, also in mittlerer Zimmerhöhe wird im allgemeinen die richtige sein. In beträchtlicher Höhe bleibt, daß einige Lautsprechermodelle, z. B. „Zenola“ verhältnismäßig schwer sind, während andere Konstruktionen wie Telefunken trotz der Größe nur ein geringes Gewicht besitzen.

Arnold Stecher, Köln.

Der Störfried.

„Achtung, Achtung, hier ist der Sender — frr... frrr... frrr... pfäh“, so geht es mir seit zwei Monaten jeden Abend, wenn ich mich geruhig an meinen Radio-Apparat setze, um mir ein Konzert oder eine Übertragung anzuhören. Ich muß sagen, daß dieses Heulen und Stöhnen in meinem Empfänger mir wenig Freude macht. Ein Mikrophon war das nicht, der mir da allen Spaß verdirbt, denn dazu war die Störung zu lang und zu regelmäßig. Aber schließlich kam ich dahinter, wer es war, der mir so hartnäckig meinen Radio-Empfang störte. Seit zwei Monaten hatte sich zwei Häuser von mir entfernt auf der anderen Straßenseite ein Mal- und Heilgehilfe niedergelassen, der mit seinen Hochfrequenzgeräten anscheinend bis spät in die Nacht hinein massierte, bestrahlte, daß es nur so eine Art hatte.

Ich suchte die Bekanntschaft des Herrn Pieke, so hieß jener menschenfreundliche, aber radiofeindliche Mann, zu machen, und als ich ihn so nach einigen Tagen am Wirtshausstisch erwischte, meinte ich nach einigen vorläufigen Einleitungen, ob er noch keine Beschwerde von Rundfunkhörern bekommen hätte, da er mit seinen Hochfrequenzapparaten ausgerechnet während der besten Rundfunkzeiten zu arbeiten beliebte. Mit einem etwas hässlichen Lächeln bejahte er das und auf meine sanfte Andeutung: „Nieder Freund, da werden Sie Anstände bekommen, wenn Sie nicht bald einen Störfried schick anbringen“, sah mich Alexander Pieke an, als ob ich verrückt worden wäre. „Sie hat's wohl... ich möchte wissen, was mich der Rundfunk angeht.“ „Sie geht der Rundfunk natürlich nichts an, aber die Hörer gehen Ihre Hochfrequenzapparate an, weil sie einfach nicht hören können, während Sie elektrifizieren, massieren, und bestrahlen oder gar Ihren Staubsauger in der Staubfendzeit laufen lassen.“



300 Jahre Journalismus.

Theophrast Renaudot,

einer der ersten Journalisten der Welt, gab 1630, also vor 300 Jahren, die erste französische Zeitung die „Gazette de France“ heraus, an der auch Richelieu mitarbeitete. Im gleichen Jahr begründete er den ersten Arbeitsnachweis.

Schließlich reinigen ja die meisten Leute am Vor- mittag ihre Wohnung. — „Das ist mir recht!“ — „Das sagen Sie so! Ich mache Sie darauf aufmerksam, es sind schon verschiedentlich Urteile ergangen...“

„Ich möchte wissen, wer mich verurteilen soll- te! Da müßten Sie mich doch erst haben. Oder wollen Sie mich etwa verpöhlen?“

Ich war ärgerlich über diese Zumutung. „Das wird nicht nötig sein. Ich bin überzeugt, daß sich schon ein paar Dugend Rundfunkhörer in der Nachbarschaft beschwert haben. Man wird durch Peilung feststellen, daß Sie der Stören- fried sind und man wird Sie zwingen, entweder während der Hauptsendezeiten nicht zu arbeiten, oder ein Störungsapparat zwischen Leitung und Hochfrequenzapparat zu schalten.“

„Das möchte ich sehen, ob man mich zwingen kann! Mein Lieber: Es ist viel wichtiger, einen Kranken zu behandeln, als das Gedudel im Rundfunk zu hören. Daß Sie es nur wissen: Ich arbeite weiter. Und wenn es mir Spaß macht, sage ich von acht bis zehn Uhr abends Staub, verstanden? Das wäre noch schöner, wenn man nicht mehr arbeiten dürfte, weil man den anderen dadurch das Vergnügen stört!“

Der Rundfunk ist eine öffentliche Angelegen- heit.“

„Massieren, Elektrisieren von Kranken noch viel mehr!“

„Aber es gibt doch schon billige Störungsapparat- geräte!“

„Ist mir ganz egal. Ich brauche keine!“

Mühsam ging ich weg. Am Abend konnte ich mich überzeugen, daß Pieffe nicht geneigt war, auf seine Mitmenschen Rücksicht zu nehmen. Da

er doch von acht bis elf Uhr keine Patienten hatte, sangte er offenbar zur Freude aller be- nachbarten Rundfunkhörer Staub. So ging es die nächsten Tage. — Empfang ausgeschlossen.

Nach acht Tagen hatten sie ihn. Er bekam eine Verwarnung. Entweder sein Arbeiten mit Hochfrequenzgeräten während der Hauptsende- zeit, oder Störungsapparat. Herr Pieffe reagierte darauf mit gesteigerter Tätigkeit: „tr... tss... pff...“ Ich grüßte er nicht mehr. Auch eine zweite Verwarnung blieb fruchtlos. Herr Pieffe wurde vor das Amtsgericht zitiert. Er soll sehr lebhaft gewesen sein, aber es nützte ihn nichts. Entweder Störungsapparat, oder für den ersten Fall des Zuwiderhandelns eine an- sehnliche Geldstrafe. Am Abend kam er an den Stammtisch und schimpfte furchtbar. Er werde nach Kanada auswandern, wenn man ihn hier nicht arbeiten lasse. Die Freunde sagten ihm die Meinung. Er möge ruhig auswandern: an Menschen, die auf die Allgemeinheit nicht die geringste Rücksicht nehmen wollten, sei der All- gemeinheit auch nichts gelegen. —

Seit vierzehn Tagen stört Herr Pieffe nicht mehr. Heute traf ich seine Frau. „Wie geht es Alexander?“ fragte ich.

„Danke!“ sagte sie. „Er sitzt zu Hause und hört Radio.“

„Jawohl. Nachdem er doch das Störungs- schutzgerät angebracht hat, will er doch auch sel- ber etwas davon haben. Aber da muß irgend- wo einer sitzen, so ein Kerl, der mit Hochfre- quenz arbeitet. Wenn er den herauskriegt, sagt Alexander, der soll nichts zu lachen haben!“

Brühl und Umgebung

Brühl, 15. April 1930.

Zur Aufführung der Es-dur- Messe von Schubert

Der Brühler Pfarrcelestienchor wird Oken die neuereinstudierte Messe in Es-dur von Franz Schubert (1797—1828) singen. Die sieben Messkompositionen dieses bedeutenden Meisters der Tonkunst sind zurzeit ihrer Entstehung wenig bekannt geworden. Schubert schrieb auch diese Werke, wie seine Symphonien und die anderen im sorgfösten Schaffensdrange. Die drei ersten wurden in der Zeit von zwölf Monaten (1814—15) fertig und der Kompo- nist war vollständig zufrieden, wenn eine der Wiener Hofkapellen Gelegenheit zu einer Aufführung bot. In der damaligen Zeit des unentwickelten Musikalienhandels war die Ver- lung im engsten Kreise das Los der meisten Tonsetzer. Die reifte unter seinen ersten Mes- sen war die in Es-dur, welche auch heute noch im Gottesdienst häufiger benutzt wird.

Von den später geschriebenen Messen sind die in As-dur (1822) und Es-dur (1828) besonders zu nennen. Schubert hat in diesen Kompositionen der musikalischen Welt zwei Werke zugeführt, die ohne Bedenken den Spitzen der Gattung zuzählen sind und welche für die ganze Eigenart, Tiefe und Kraft seiner Natur die glänzendsten Zeug- nisse bilden. Dieser mußte die zuletzt erwähnte Messe für die kirchliche Praxis bisher ein- fach brach liegen wegen ihrer überproportio- nalen Länge und der Willkürlichkeit der Behandlung des liturgischen Textes. Füllte doch allein der Schlußsatz des Credo's „Et vitam ven- turæ“ elf Partiturseiten. Auch mußte der li- turgische Text verboselt werden oder von Zu- sätzen befreit werden und manchmal unter andere Musikstrahlen gesetzt werden. Dies be- sorgte in geschickter Weise, ohne die Original- melodie resp. Harmonie zu ändern, P. Lud- wig Bonvin, E. J. Kürzungen fanden statt außer oben erwähnten, „Et vitam“ beim „Gloria“ und zweiten „Agnus Dei“. Zum besseren Verständnis des Meisterwerkes möge folgendes dienen: Das Kyrie ist ein einfacher Satz von acht Schübertschen Ton im Drei- vierteltakt beginnend; das Kyrie, die folgende Abteilung ist kurz ausgeführt und mit der ersten eng verbunden. Darnach beginnt der Satz von vorn und schließt im Ausdruck der- mütigen Witten. Das Gloria wird man für den bedeutendsten Teil der Messe halten müs- sen. Der Vortrag der preisenden und jubi- lierenden Sätze ist außerordentlich energisch. Schöne Kontraste bilden das tonmalische „Adoramus“ und „Gratias agimus tibi“, so- wie die Abwechslung von 4st. Männer- und 3st. Frauenchor. Beim „Qui tollis“ singen die Stimmen in abwechselnden Rhythmen und kurzen Motiven. Der Teil gleicht einem gro- ßen Agitato. Das „cum sancto Spiritu“ und das Amen sind in Jugenform wiedergegeben, die wiederholt zu einem zweiten Thema an- setzt. — Vom Credo singt der Chor das 4-Stimmige „Et incarnatus est“ und den polyphonen Schlußsatz „Et vitam“ mit dem breit ausladenden Amen. Dem Sanctus liegt im ersten Teil (Maggio) wohl die Idee zu Grunde, die Erscheinung des Wunderbaren zu veranschaulichen. Daher der langsame Auf- bau der Akkorde mit fremdartigen Klang- wirkungen. Das lebhafteste „Pleni sunt coeli“ bringt allmählich mächtige Steigerung, um beim letzten „Gloria tua“ leise zu verhallen. Das folgende Allegro des „Gloria“ schließt den Abschnitt im Imitationsstil ab. Am Schluß des „Benedictus“, einem innig-melodischen kur- zen Satz wird das Gloria wiederholt. Das „Agnus Dei“ (Dreivierteltakt) wird vom Bass in dunkler Tonart und Klangfarbe intoniert. Der Tenor bringt eine zweite Melodie, die der Komponist im Verlauf des Satzes auch in den anderen Stimmen im doppelten Kon- trapunkt der Oktave verwendet, sodaß dieser Abschnitt dadurch einen polyphonen Charakter erhält. Mit der jart und innig ver- hallenden Bitte „dona nobis“ klingt dieser gehaltvolle Satz aus.

(4) Celestienchor. Unsere Mitglieder werden an die morgen Mittwoch stattfindende letzte Gesamtprobe erinnert. Donnerstag keine Probe.

Zur Heilighaltung des Karfreitags

Man schreibt uns: In unseren großen Nachb.- rädien Köln und Bonn sind seit einigen Jahren zwischen den christlichen Kirchengemeinden Verein- barungen über die Heilighaltung des Fronleich- namstages und des Karfreitags getroffen worden. Diese Abmachungen haben sehr zur gegenseitigen Achtung beigetragen. Da hier in Brühl der Fron- leichnamstag auch äußerlich als der höchste Feiertag der kath. Kirche in Erscheinung tritt, dürfte es im Interesse der Volksgemeinschaft liegen, auch der äußeren Heilighaltung des Karfreitags, des höch- sten Feiertags der evang. Kirche etwas mehr Be- achtung zu schenken vor allem durch Vermehrung ge- reicher Arbeit. Eine gegenseitige Rücksichtnahme dient am besten der Volksgemeinschaft.

1. Postamt. Am Karfreitag wird die Schalter- leim dieses Postamts wie an Sonntagen geöffnet. Es findet eine Orts-, Paket- und Geldzustellung statt. Die Landbestellung ruht.

2. Die Kreisparafasse der Landkreise Köln und Mittelrhein gibt bekannt, daß ihre Haupt- und sämt- liche Nebenstellen am Karfreitag und Karntag geschlossen bleiben.

3. Die Bank für Handel und Gewerbe hält ihre Kassentürme an Karfreitag geschlossen.

(4) 60. Lebensjahr vollendet. Am 16. April wird unser hochgeschätzter Mitbürger Dr. Theo- ker seinen 60. Lebensjahr voll- enden. Seit 1. Dez. 1901 als praktischer Arzt in Brühl hat er als leitender Arzt des Marienhospitals und als Knappschafftsarzt der Brühler Knappschafft 25 Jahre seiner erfolg- reichen Tätigkeit schon hinter sich gelegt. Wie oft hat er in seiner fähigen Arbeit seinen Patienten am Krankenbette Vertrauen, Mut und Trost aufmunternd zugebracht, wie viele Verletzte wieder gangbar gemacht und wie manchem den oft lästigen Blinddarm mit Ge- schick herausgezogen. Wievielen Mitgliedern des Samaritervereins und der Sanitätskolonnen in Brühl, Kierberg-Grüthwert und Verdorf, Männer und Frauen, hat er nach des Tages beschwerlichem Dienste in der Abendstunde noch den Weg gewiesen, ihren vom Unfall be- troffenen Mitmenschen sachkundig zu helfen und sie vor weiterem Unheil zu schützen. Im Weltkrieg zog er aus Kier's Hafen auf der „Medlenburg“ als Stabsarzt der Marine hin- aus und lehrte als Generaloberarzt zurück. So grüßen wir heute ihn und seine Familie mit vielen seiner Patienten mit Dank, Freude und Vertrauen und wünschen dem Jubilar noch lange Jahre erfolgreichen Wirkens wie bisher in Mühe und Frohsinn zum Wohle seiner Mitmenschen.

(5) Die Schützenfrage ist von morgen ab für den Verkehr wieder freigegeben.

6. Abgeschafft. Gestern nachmittag stürzten in der Aula des Seminars zwei Anfreier- gefähren von einem Gerüst. Beide zogen sich Verletzungen zu.

(7) Der Eifelverein, Ortsgruppe Brühl, hielt am Freitag, den 11. 4. 1930 seine übliche Monatsversammlung im Vereinslokal bei Rößel ab. Nach Begrüßung und nach Ge- schäftsbericht hielt stud. theol. Funke einen Vortrag über Wesen und Werden des Volks- liedes. Der breitangelegte, von genauer Sach- kenntnis zeugende Vortrag soll nur die Ein- leitung sein zu einer Vortragsreihe, die Herr Funke im nächsten Winterhalbjahr zu halten gedenkt. Die ersten Anfänge des Volksliedes reichen zurück ins graue Altertum, wo sie zunächst als Chorgefang, später als Wechsel- gefang und um das Jahr 1000 als Ringel- reihen gepflegt wurden. Dem Wesen nach un- terschied der Vortragsreihe gefällige Gefänge, Feldchen, Mai- und Liebeslieder. Bei steigen- der Vergeltung des Götterkultes fand all- mählich eine Vermischung der geistlichen Ge- fänge mit den Volksliedern statt. Die Träger und Verbreiter dieser Lieder waren die fah- renden Spielleute. Als Niedergangung dieser Zeit unterschied der Vortragsreihe die Tag- und Nachtlieder und die Lieder der Weidharbe. Die weitere Pflege des Volksliedes übernahm dann später die Schreiber und Reiter. Der Grundton dieser Lieder waren Gedank- len des Scheidens und Weidens, oder eine Verherrlichung des Schlemmerlebens. Zur Zeit des 30jährigen Krieges trat auch auf dem Gebiete der Volksliederentwicklung der Besatz ein. Auch nach dem letzten verlorenen Kriege

findet eine Vernachlässigung der Volkslieder- halt und Gassenhauer und Schlager beherr- schen, wenn auch nur kurze Zeit, die Straße. Doch ist es mit hoher Freude zu begrüßen, daß besonders die gebildete deutsche Jugend sich die bewußte Pflege dieses alten und schönen deutschen Kulturgutes angelegen sein läßt, indem sie die Volkslieder wieder singt, nicht aus Nüchtern, sondern aus dem Kopf und aus dem Herzen heraus, in Wald und Feld, auf den Landstraßen und auf dem Dorfanger. Wer das deutsche Volkslied liebt und achtet, ehrt sich selbst und sein Deutsch- tum. Reicher Beifall lohnte die vorzüglichen Ausführungen. Ganz unter dem Eindrucke des Gehörten stehend, wurden verschiedene Volks- lieder gemeinschaftlich und mit Begeisterung gesungen. — Im Laufe des Abends machte Vereinsmitglied Scholzen in launiger Weise Mitteilungen über die vom Verein beabsich- tigte Schwarzwaldfahrt im Monat August. Anmeldungen zu dieser sind bis 1. Mai zu richten an die Herren Scholzen und B. Reinermann, Brühl.

8. Das große Weinmachen ist mit dem Frühjahr fast so eng verwachsen, wie der Monat Mai. Wenn im Frühjahr Ostern vor der Tür steht, wird allenthalben der Haus- putz vorgenommen. Überall wird gefegt von früh bis spät; mit Besen, Schrubber oder Mob wird gearbeitet. Zu allem Ueberflus wird vielleicht auch noch tapeziert oder die Decke gewechselt. Hier wird geklopft, da ent- staubt, drüben gepußt und wieder anderswo poliert und angefrischen. Dazu kommt zur Abwechslung hier und da auch noch die große Wäsche. Die Möbel sowie der übrige Haus- rat stehen funterbunt durcheinander wie in einem Irregarten, kurz das ganze Haus steht auf dem Kopf. So geht das tagelang. Der arme Mann wird aus einem Zimmer in das andere geholt; nirgends hat er Ruhe. Oder ist die Frau noch mehr zu bebauern, hat sie nicht noch weniger Ruhe? Doch nach all dieser Arbeit winkt ihr als Lohn eine saubere Wohnung und frohe Feiertage. Einer wahren Hausfrau macht es Freude, wenn sie sieht, wie sich ihre Familie im blauen Heim wohl fühlt.

9. 15. April: Sonnenaufgang 5.7 Uhr, Sonnenuntergang 18.54 Uhr. Mondaufgang 22.12 Uhr, Monduntergang 5.53 Uhr. — 1800: Der britische Seefahrer James Clarke Rog geb. (gest. 1862). — 1832: Der Dichter und Zeichner Wilhelm Busch in Wiesbaden geb. (gest. 1908).

10. Wieviel deutsche Kriegsblinde gibt es? Auf diese Frage antwortet die Mitglieder- liste des Bundes erblindeter Krieger e. V., Berlin, der Organisation der Kriegsblinden, die am Schluß des Jahres 1929 noch 2876 Mitglieder umfaßte. Nach der letzten amt- lichen Zählung vom 5. Oktober 1924 emp- fingen 2734 kriegsblinde Versorgungsbüh- nisse. Obwohl seitdem jährlich etwa 30 bis 40 Kriegsblinde in der Regel an den Folgen ihrer Dienstbeschädigung gestorben sind, hat also ihre Zahl doch wesentlich zugenommen und zwar durch Verschlimmerung der Lei- den und die endlich erfolgte Erledigung von Versorgungskrisen.

11. Brühl-Land. Das Amt Brühl-Land bringt in einer Bekanntmachung gemäß Pa- ragraph 65 Abs. 1 des Kommunalabgaben- gesetzes die Höhe und Zuschläge der einzelnen Steuern in den zum Amt Brühl-Land ge- hörenden Gemeinden zur Kenntnis der Steuer- zahl.

12. Eine Wiederholung des neuen Passions- spieles, das bei seiner Erstaufführung auf die sehr zahl- reichen Zuschauer eine tiefe und nachhaltige Wirkung ausübte, findet morgen Mittwoch abends 8 Uhr im Weißen Saale der Kölner Bürgergesellschaft statt.

13. Hürth. Wann und wie lange Ferien? Die Ferien für die einzelnen Schulen in der Gemeinde Hürth wurden wie folgt festgelegt:

Fischbach: Osterferien vom 4.—23. 4., gleich 20 Tage, Pfingstferien vom 7.—16. 6., gleich 10 Tage, Sommerferien vom 31. 7. bis 31. 8., gleich 32 Tage, besondere Feier- tage am 15. und 16. 9., gleich 2 Tage, Herbstferien vom 18. 10. bis 18. 11., gleich 6 Tage, Weihnachtsferien vom 24. 12. 1930 bis 7. 1. 1931 gleich 15 Tage, insgesamt 85 Ferientage.

Kendenich: Osterferien vom 5.—23. 4., gleich 19 Tage, Pfingstferien vom 7.—16. 6., gleich 9 Tage, Sommerferien vom 31. 7. bis 31. 8., gleich 32 Tage, besondere Feiertage am 23. 8., 9. und 10. 9., gleich 3 Tage, Weihnachtsferien vom 24. 12. 1930 bis 6. 1. 1931, gleich 14 Tage, insgesamt 85 Fe- rientage.

Semmelheim: Osterferien vom 4.—23. 4., gleich 20 Tage, Pfingstferien vom 7.—16. 6., gleich 10 Tage, Sommerferien vom 31. 7. bis 31. 8., gleich 32 Tage, besondere Feier- tage am 15. und 16. 9., gleich 2 Tage, Weihnachtsferien vom 24. 12. 1930 bis 7. 1. 1931, gleich 15 Tage, insgesamt 85 Fe- rientage.

Seckem. Ihre goldene Hochzeit feierten am 13. ds. Mts. die Eheleute Johann Schmitz und Frau Maria geb. Weber. Die ganze Gemeinde nahm an der Feier regen Anteil. Die Straße von der Wohnung zur Kirche war festlich geschmückt. Zu Beginn des Gottes- dienstes hielt Pfarrer Knobloch eine Ansprache. Die Feier am Abend, bei der alle Ortsvereine zu einem Fackelzuge zusammentraten, zeigte, wie das Jubelpaar von alt und jung verehrt wird. Pfarrer Knobloch und Gemeindevor- stand Volbig brachten ihre Glückwünsche dar. Der W.-G.-V. sang seine Lieder und der Turnverein, sowie das Tambourcorps boten ihre Spenden. Auch wir wünschen den Jubilaren noch recht viele Jahre in bester Gesundheit im Kreise ihrer Lieben.

Standsamtliche Statistik für 1. Vierteljahr 1930.

der Stadt Brühl.

Geburten: 65 und zwar 29 Knaben, darun- ter 1 unehel., und 36 Mädchen, darunter 4 uneheliche. (1. B. 1929: 75; 47 Knaben und 28 Mädchen). Die Geburten sind also mit 10 gegen das 1. Vierteljahr 1929 zu- rückgefallen. Im Vorjahre waren die Kna- ben in der Ueberzahl, in diesem Jahre die Mädchen.

Heiraten: 23 und zwar 17 katholische, 5 gemischt katholische Paare und 1 evangeli- sches Paar. (1. B. 1929: 19). Mit hin sind in diesem Jahre 4 Heiraten mehr zu ver- zeichnen.

Sterbefälle: 52 und zwar 25 männl., 24 weibl. Personen und 3 Totgeburten. Es sind gestorben im Alter von 1 Jahr: 8, von 2—5 Jahren: 3, von 6—20 Jahren: 4, von 21 bis 40 Jahren: 5, von 41—60 Jahren: 9, von 61—80 Jahren: 18 und im Alter von über 80 Jahren: 2 Personen. (1. B. 1929: 54, 22 männl., 29 weibl. Personen und 2 Totgeburten). Die Sterbefälle sind sich be- nahe gleich geblieben, sowohl bei den männ- lichen wie bei den weiblichen Personen. Sieht man von den 8 Sterbefällen im 1. Lebens- jahre ab, so findet man, daß die Zahl der Gestorbenen erst bei zunehmendem Alter zu- nimmt. Immerhin ein gutes Zeichen.

Eine Schlussfolgerung für das ganze Jahr läßt sich aus diesen Vierteljahrszahlen selbst- verständlich nicht ziehen. Sie verweisen sich oft außerordentlich stark und werden von den jeweiligen Verhältnissen beeinflusst.

Obst- und Gemüseversteigerung.

Fischbach, 14. April. Auf der heutigen Ge- müse- und Obst-Versteigerung wurden für 1. Beschaffenheit folgende Preise (in Mark) er- zielt: je 100 Pfund Sommerpinat 16—17, Winterpinat 6—7,50, Feldsalat 17—21, Weiß- kohl 5, Zwiebeln 2,70—3,10, rote Möhren 3,30—3,70, rote Bete 1,20—1,50, Mohar- ber 10—11, Mörtel 5,50—6,50, Butterföhl 6,40—7,80; je 100 Bund Radieschen 7,90 bis 8, Petersilie 3,60—6,30, Mangold 4 bis 4,90; je 100 Stück Sellerie 12—30, Porree 1,10—2,50, Treibhausgurken 48—62. Die nächste Versteigerung findet am Mittwoch, den 16. April, um 1.15 Uhr, statt.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Köln, 14. April. Auftrieb 1505 Stück Großvieh davon 705 Ochsen, darunter 00 Weibeltiere, 124 Bullen, darunter 00 Weibeltiere, 005 Kühe, dar- unter 00 Weibeltiere, 78 Färsen, darunter 00 Weibeltiere, 23 Ferkel, darunter 00 Weibeltiere, 1884 Kälber, 347 Schafe, 6022 Schweine.

	14. 4.	7. 4.		14. 4.	7. 4.
Ochsen a1	57-62	56-61	Breiter a	45-55	45-55
a2	50-55	50-55			
b1	52-56	52-56	Kälber a	85-112	85-110
b2	44-48	45-50	b	78-82	76-80
c	—	38-42	c	68-75	65-74
			d	60-65	55-63
Bullen a	54-58	53-57	Schafe Weibelt.	58-62	58-62
b	47-52	48-52	Stallm. a	67-72	54-56
c	—	—	b	—	—
e	—	—	c	—	—
Kühe a	52-56	51-55	Schweine	65-70	65-69
b	44-50	45-50	b	69-72	65-69
c	36-42	38-44	c	68-72	65-69
d	30-35	30-36	d	65-70	63-68
Färsen a	55-59	54-58	e	—	—
b	48-52	48-53	f	57-62	55-62
c	—	—			

Die Preise gelten in Mark für 50 kg Le- bendgewicht und sind Marktpreise für rich- tern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise er- heben.

Fleischpreise im Großhandel.

in Köln für 1/2 kg.
Dieser Schlachtungen.

	niedrigst.	höchst.	Mittel		niedrigst.	höchst.	Mittel
Ochsenf. a	100	106	103	Gefrierf. b	—	—	57
b	94	98	96	porberr. b	—	—	68
c	88	92	90				
d	78	78	78	Kalbf. a	120	130	125
				b	111	117	114
Bullenf. a	95	99	97	c	95	105	100
b	88	92	90				
Ruhf. a	80	93	91	Sammelf. a	120	128	124
b	82	88	85	b	105	115	110
c	70	78	74	c	100	108	103
Färsenf. a	98	102	100				
b	92	90	94	Schw. f.	85	91	88
				a	80	88	84
Breiterf. a	—	—	—				

Eingeführtes Fleisch. Aus Holland: 343 Kälber a. 115, b. 100, c. 75. Sattel in hiesigen Schlach- tungen mit Großvieh mittelmäßig, mit Kälbern ru- big, in eingebrachten Fleisch mittelmäßig.)

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdrucker W. Becker GmbH, Brühl.

Schützenstraße.

Die Verkehrsperre über die Schützenstraße wird vom 16. ds. Mts. ab aufgehoben.

Brühl, den 15. April 1930.
Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: F. B. Grohn.

Bedeutender Preisabschlag!

Edelrosen in allen möglichen Far- ben und reichhaltigsten Sorten, werden von heute ab bis auf weiteres sehr billig abgegeben.

J. Zavelberg, Baumschulen
Kaiserstr. 55 Telef. 73.

Unsere Leser sind nicht nur Text- sondern auch Anzeigenleser!

Sie haben wahrgenommen, daß der Anzeigen- teil unserer Zeitung lebhaftes Interesse ver- dient und daß sich das Lesen desselben als überaus nützlich erweist. Wer etwas anzubieten hat, bediene sich dazu des Anzeigenteils der „Brühler Zeitung“!

Brühler Liederkrantz.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode unseres langjährigen, inaktiven Mitgliedes

Herrn Carl Kamps

geheimlich in Kenntnis zu setzen.

Die feierlichen Exequien werden am Mittwoch, morgens 8 1/2 Uhr in der Pfarrkirche gehalten; daran anschließend die Beerdigung vom Sterbehaus Markt 17 aus, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand.
H. A. Dr. Jaeger, Vorsitz.



Gestern morgen entschlief nach kurzem schweren Leiden unser langjähriges, liebes Mitglied.

Herr Carl Kamps.

Wir werden dem Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Er ruhe in Gottes hl. Frieden.

Kath. Kaufm. Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche am Mittwoch an den Exequien und dem Begräbnisse teilnehmen können, werden hierzu freundlichst eingeladen.

Kath. Bürgerverein e. V.

Einladung

zu den Exequien und zu dem Begräbnis unseres Mitgliedes

Carl Kamps

am Mittwoch, den 16. April, vorm. 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeiger!



Nach Gottes hl. Willen entschlief am Sonntag Abend unsere gute Mutter.

Wwe. Johann Kribben

Marg. geb. Münsterfeld,

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 88. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für ihre Seelenruhe bitten:

Familie Kribben-Weber.

Wingsdorf, den 15. April 1930.

Die Beerdigung ist Mittwoch, den 16. April, morgens 9 Uhr, vom Sterbehaus Wingsdorf, Kirchstraße 24 aus; daran anschließend die feierlichen Exequien, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Achtung! Landwirte u. Gartenbesitzer Saatkartoffeln

Preußen verbesserte Industrie.

Meerrettichsetzlinge, Kunstdünger 9x9, Harnstoff und Kali, Phosphor, Dahlien in großer Auswahl — Gladiolen

empfiehlt:

Samenhaus Zavelberg, Brühl

Telefon 443 Steinweg 13-19 Telefon 443 Hülsenfrüchte — Gerlingerstraße — Vogellutter

Die neuesten Modelle der
Kölner Möbelmesse
finden Sie im
Möbel-Zirkus

BRÜHL

Ecke Böningerstraße-Uhlstr.

Zinnoberglanzlack
finden Sie hier eine kleine
Anzeige in dieser Zeitung.



Köln, Zulpicher Str. 40

am Augusta-Hospital

Nähe Luxemburgerstr.

auf Hausnummer

40 achten.

Die von uns gekauften

Messe-Muster

stehen wir im

Werbe-Verkauf

billig ab.

Um jedem den Möbel-

kauf zu ermöglichen

Küchen

best 190 Mk. 270 Mk.

Schlafzimmer

best 369 Mk. 674 Mk

in allen Holzarten

und Birke poliert

Speisezimmer

450 Mk

Gelegenheitskaffee

Kleiderchränke 45 Mk.

Betten 19 Mk.

Sofas und

Chaiselongues

300 Mk. 45 Mk. 65 Mk.

selten schöne Muster

Bettelagen 4 Teile

Stahlmatten in allen

Größen.

Steppdecken

selten schöne Muster.

Lieferung m. eigenem

Auto kostenlos nach

jedem Ort.

Teilzahlung gestattet

bis zu 2 Jahren

ohne Wechsel.

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos.

Sanitäts-Depot,

Halle a. S. 65 U

Allerbilligst

baum-raum-

Moien-Strauch-

Weinbergrable

rob und tauniert.

Wih. Stred. Bonn.

Magenleidende

sowie alle, die mit Ma-

genbeschwerden, Verda-

ungsstörungen zu tun ha-

ben, sollen sofort Dr.

Willymanns Vinosa nehmen.

Es hilft sicher und

schmeckt vorzüglich. Pro-

beflasche M 2, große Fla-

sche M 3,50 Niederlage:

Drogerie Peter

Schmitter, Kölnstr. 15

1 1/2 Tonnen

Lieferwagen

für alle Fabriken frei.

Billigste Berechnung.

Freie Fahrt

Jac. Gommelsheim,

Vorhem. Tel. Brühl 510.

Küchen

Messe-Modelle

ohne Wechsel 210 Mk

Anzahlung 30 Mk.

Woche 5. monatlich 20 Mk

Betten

aus Eisen von 19 Mk an

aus Holz von 38 Mk. an

Schlafzimmer

390 Mk. an

Sofas, Plüsch u. Leder

Chaiselongues, Tische

Ausziehtische, Stühle,

Federbetten, Matratzen

Kleiderschränke in

allen Farben

Anzahlung 10%

kleine Wochen- oder

Monatsraten

Gustav

Schirmer

Köln nur Blaubach 14

Haltestelle Waidmarkt

Lieferung frei Haus

Wohnung

3-4 Zimmer

u. Küche, mögl. mit Bad

in ruhiger Lage gegen

hohe Miete frei, gelocht.

Offerten u. H. F. 314

an die Geschäftsstelle

Nähe Staatsbahnhof

an

möbl. Zimmer verm.

Zu erfragen Weich. 281.

2 3-Zimmer-Wohnung

in Brühl oder Bierberg

zum 1. 5. gef. Gef. An-

geb. u. D. F. 1089 an die

Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer

mit 1 oder 2 Betten zu

vermieten.

Wo sagt die Gefch. 284.

Bessere

3-Zimmer-Wohnung

1. Etg. Nähe Bahnhof u.

Barf an ruhige Leute v.

1. Mai zu vermieten.

Off. u. H. F. 337 an

die Geschäftsstelle.

2-3 Zimmer-Wohnung.

in Brühl od. Umgebung

1. Juni o. fort. von kinder-

frei ruh. Leute zu miet.

gef. Ang. u. G. F. 1089

an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Mai

sauberes

Sausmädchen.

Vorstellungen vormittags

Frau S. Böhne, Bonn-

straße 10.

Solette-Frau

für Sonntags evtl. auch

wochentags gesucht.

W. f. d. Gefch. 284.

Solides

faub. Mädchen

für alle Hausarbeit bei

guter Miete gesucht.

Wo sagt die Gefch. 282.

Brüchen

Kopisalat

und

Frühgemüsepflanzen

alle Sorten

H. Meckel,

Brühlstr. 27.



Sieh' da -
sieh' da!

Da kommt er ja,

der Osterbote aller Zeiten.

Damit das Gute, das er bringt,

auch köstlich österlich gelingt,

müßt Ihr's mit »Rama« zubereiten.

FRÖHLICHE OSTERN!

MARGARINE

Rama
im Blauband

doppelt so gut

1 Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Wir teilen hierdurch ergebenst mit,
daß am

Freitag, den 18. April (Karfreitag)

und

Samstag, den 19. April (Karsamstag)

die Kassen unserer Haupt- und Zweig-
stellen für den Publikumsverkehr

geschlossen sind.

Köln, den 14. April 1930.

Sparkasse der Stadt Köln.
Kreissparkasse der Land-
kreise Köln und Mülheim.

Am Karfreitag,

den 18. April bleiben unsere
Kassen- und Büroräume
für den Geschäftsverkehr
geschlossen

Bank für Handel und
Gewerbe e. G. m. b. H.

Industriefaal

Str. 550. Nur noch we-
nige Gentner gibt ab
Jakob Kremer,
Eber. u. Darlehn-
kasse Badorf.

Habe billig abgegeben
2 kleine Steine, brav
und gut in der Arbeit
sowie ein kleiner Maul-
eisel u. verschied. Bonns.
Verderhandlung
Hermann Blas, Brühl,
Uhlstr. 115 Tel. 128

Geichl

Koupewagen

gut erhalten bill. abzug.

Seide, Fr. Eberstr. 38

Guterbater blauer

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Wodderweg 7 part.

Waidhofenode

zu kaufen gesucht.

W. f. d. Gefch. 283.

Die Schulbücher

für die katholischen

Volksschulen in Brühl,

Stadt und Land

sind wieder eingetroffen.

Gleichzeitig empfehle

für den bevorstehenden

Schulbeginn

alle Schulartikel.

H. Bommers,

Brühl, Uhlstr. 72.

Telefon 34.

Gardinenspannen

Ia. Ausführung schonendst.

Behandlung

Frau Sterzenbach,

Kölnstraße 134.

Ein gebt

Sinderwagen

zu verkaufen.

Sturkstr. 2 part.

Rheuma-

Tropfen

von vorzüglicher Wir-

kung.

Kräuterhaus

Köln, Blaubach 7.

Aus bestem

Sauereggenshalber seit

neues hochmod. großes

Speisezimmer, poliert, gr.

Serrenzimm. schwerliche

wirklich billig abgegeben

evtl. Balfander poliert.

Schlafzimmer. Händler

verloren. Angebote unter

H. D. 336 an die Gefch.

Möbelhaus

Franz Stoffel

Köln

nur Wäckerstraße 39

am Barbarossaplatz

Telefon Anno 2189

Küchen

Schlafzimmer

<

Die Vorbereitung eines einheimischen Priestertums in China.

Zu einer Zeit, wo der übertriebene Nationalismus überall der Mission die ernstesten Schwierigkeiten bereitet, ist die Schaffung eines einheimischen Klerus in allen Missionen dringende Notwendigkeit. In den letzten Jahren hat auch in China, namentlich unter dem Einfluß des Antriebes von Rom, eine starke Entwicklung zur Schaffung eines chinesischen Priestertums eingesetzt, die früheren Versuche kleineren Maßstabes in großem Stile weitergeführt. Alle Missionen müssen zurzeit, wenn eben möglich, eine Vorbereitungsschule besitzen, wo alle Kinder geprüft werden und die ersten Elemente der lateinischen Sprache erlernen. Ferner müssen sie ein sogen. kleines Seminar unterhalten, wo die Schüler einem vollständigen Kurs klassischer Studien folgen. Nach erfolgreichem Besuch dieser Anstalt werden die Schüler in die Regional- oder Zentralseminare geleitet, wo sie sich dem Studium der Philosophie und Theologie widmen. Fast alle Gebiete Chinas besitzen heute ihr Regionalseminar. Augenblicklich stehen die Anstalten von Hongkong (für die Südmissionen und Tientsin) und von Kaifeng (für Honan) vor der Vollendung. Der Bau eines Seminars für die Mandchurien und Szechuan stehen in sicherer Aussicht. Man kann erst damit beginnen, wenn diese Gebiete einigermaßen zur politischen Ruhe gekommen sind. Die zahlreichen Seminaristen von Hupeh (Tschili) werden im Mademischen Seminar bei der katholischen Universität Peking, die schon eine philosophische und theologische Fakultät besitzt, Aufnahme finden. Nach den Statistiken von 1929 befinden sich in den Vorbereitungsschulen Chinas 1462 Schüler (1927: 1102, in den kleinen Seminaren 2465 (2202), in den großen Seminaren 838 (783). Im ganzen gab es also 1929 4765 Kandidaten für das Priestertum (1927: 4087). Dazu kommen 185 Schüler, die von religiösen Gemeinschaften abhängen, aber die Studien in den Seminaren machen. Man zählt darunter 53 Franziskaner, 45 Lazaristen, 26 Trappisten, 22 Jesuiten, 36 „Jünger des Herrn“, 3 Stepler. Da man sowohl im Weltklerus als in den Ordens Chinas zurzeit ein wahrhaft ermutigendes Ansehen der Priesterberufe trotz Krieg und Unordnung wahrnehmen kann, so muß man eine Einnahme der katholischen Missionen in China mit großer Hoffnung erwarten.

Deutsches aus Japan.

„In Tokio weht Frühlingsschnee“ schrieb vor kurzem ein japanischer Student der Deutschen katholischen Universität in Tokio. In der Tat, der Neubau der Universität hat mit der Ausrichtung seinen Anfang genommen. Endlich sind wir einen Schritt weiter! Wird der große Plan gelingen? — Unter den 22 Universitäten der 3 Millionen-Hauptstadt Japans ist eine prächtige wie die andere. Die Meiji-Universität, ein Privatunternehmen, hat einen herrlichen Bau errichtet. Sie zählt nicht weniger als 3300 Hörer. Ganz modern eingerichtet sind die Bauten der kaiserlichen Universität, vor allem die Nationalökonomische Fakultät. Insgesamt besuchen 8000 Studenten diese größte aller Universitäten Japans. Der Japaner lehnt sich nach deutschem Wissen. Deutsche Philosophie und deutsche Literatur begeistern ihn. Vor kurzem schrieb ein Fachmann aus Japan: Die Japaner machen kein Geheimnis daraus, daß sie vor deutscher Wissenschaft große Achtung haben. Eine wirklich gute deutsche Universität würde diese Gewinnung wesentlich verstärken. Wer also dieser Universität hilft, erwirbt auch unserem Vaterlande einen wertvollen Dienst. Was die Universität für die Wertung und Schätzung des Christentums bedeutet, kann nur der verstehen, der Japan und sein großes Streben nach Wissen und Wahrheit kennt. Wer hilft nun mit, an diesem großen christlichen und kulturellen Werk? — Spenden und Darlehen möge man nicht nach Japan,



Berlin gibt die Königin Nefretete an Ägypten zurück.

Die lange umstrittene Büste der Nefretete, eines der schönsten Werke der Kunst der Ägypter, wird an Ägypten zurückgegeben.

Indem an die deutsche Zentrale: „Deutsche Universität in Japan, Köln, Stolzenstraße 1, Postfach 10879“ senden.

Ein Diplomat als Mädchenhändler.

Hg. Eine Skandalgeschichte, wie sie die Annalen der diplomatischen Beziehungen wohl noch nicht kennen, beschäftigt zur Zeit die Presse und die Öffentlichkeit Polens. Aus Warschau wird gemeldet, daß Herr Harry Hall, ehemaliger amerikanischer Konsul in der Hauptstadt Polens, in New York wegen Mädchenhandels verhaftet worden ist. Harry Hall kam vor sieben Jahren nach Polen und war mit der Ausgabe von Einreiseerlaubnissen nach den Vereinigten Staaten betraut. Es war die wichtigste Tätigkeit der amerikanischen Vertretung, und das Schicksal vieler Tausender lag in den Händen des Konsuls. Harry Hall führte das übliche Leben eines Diplomaten, trieb Sport, verkehrte mit einer Theateraufführung, besuchte Varietés und mondäne Lokale, verkehrte in aristokratischen Häusern und war ein Gast bei jedem diplomatischen Diner. Es fiel auf, daß der amerikanische Konsul über sehr reichliche Geldmittel verfügte. Kein einziges Mitglied der diplomatischen Gesellschaft konnte sich solche Ausgaben leisten wie der Amerikaner. Die Umstände glaubte man allerdings eine recht vernünftige Erklärung geben zu können. Denn ein Amerikaner, besonders ein amerikanischer Diplomat, muß ja Geld genug besitzen. Es hieß außerdem, daß der Vater des Konsuls Milliardär sei.

Hätte jemand dem Polizeipräsidenten von Warschau gesagt, daß hinter der Maske dieses Diplomaten ein gefährlicher Verbrecher sich verbirgt, so würde der Polizeipräsident höchst wahrscheinlich dem Verhaftenden den Rat gegeben haben, sich an einen Psychiater zu wenden. Nun geschieht es aber, daß im vorigen Sommer die Warschauer Polizei den amerikanischen Bürger Vastin verhaftete, der unter dem Verdacht stand, Mädchenhandel getrieben zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden bei dem Verhafteten amerikanische Passformulare sowie unzählige Photographien junger Mädchen gefunden. Das Material war belastend genug, um Vastin zur Verantwortung zu ziehen. Jedoch erschien nach der Verhaftung Vastins der amerikanische Konsul Hall auf dem Polizeipräsidentium und bat um die

berufen bekanntlich auf amtlichen Statistiken. Wenn man berücksichtigt, daß in der Erhebung nicht nur die Lohn- und Gehaltsempfänger, sondern auch die Gewerbetreibenden, die freien Berufe und alle sonstigen Gruppen, also sämtliche Einkommensempfänger überhaupt enthalten sind, so ist die Zahl von 100.000 Personen, die ein Einkommen über 16.000 Mark beziehen, im Verhältnis zu der Zahl von fast 30 Millionen Erwerbstätigen in Deutschland außerordentlich niedrig; denn sie beträgt bei weitem noch nicht 1 Prozent der Erwerbstätigen. Wir sehen also auch hier den Ausdruck unserer mangelhaften Wirtschaftslage.

Rückgang der Kohlenförderung

Im Januar und Februar d. J. war der Rückgang der Kohlenförderung weit größer, als man normalerweise für diese Jahreszeit erwartet hatte. Während im Winter 1929/30 die arbeitsmäßige Steinkohlenförderung um 4,5 Prozent zurückging, betrug der Ausfall im Winter 1929/30 12,6 Prozent. Noch stärker wurde die Braunkohlenförderung eingeschränkt. Im Vergleich zum Winter 1929/30 lag die Einschränkung von 7,2 auf 25,1 Prozent.

Die starke Absatzverminderung in der Kohlenindustrie liegt zum Teil in dem weiteren Absinken der industriellen Konjunktur, insbesondere aber in den Witterungsverhältnissen des Winters 1929/30. Die milde Witterung äußerte sich vor allem in einem starken Rückgang des Hausbrandbedarfes. Im Januar d. J. ist der Absatz im Vergleich zum Durchschnitt des vierten Vierteljahres 1929 um 26,5 Prozent gesunken.

Wie die Kohlenförderung, so ging auch die Eisen- und Stahlerzeugung zurück; dagegen hielt sich die Erzeugung von Blei, Zink und Kupfer auf fast unverändert hohem Stand.

Westdeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 16. April 1930.

6.45—7.00 Vortragsübungen. — 7.00—8.00 Morgenkonzert. — 10.15—11.55 Schallplattenkonzert. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05 bis 14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Ratschläge fürs Haus. — 15.00—15.30 Für junge Mädchen. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00 bis 16.20 Frauenstunde. — 16.20—16.30 Zweite Wirtschaftsmeldungen. — 16.20—16.45 Aus dem Leben der Volksschule. — 16.45—17.10 Zum Gedächtnis Hugo Ball. — 17.10 bis 17.30 Freiballkonzert zur medienburgischen Seelenplatte. — 17.30—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 Zeitfragen der Nationalisierung. — 18.50 Vom Tage. — 19.15 bis 19.40 Die Stunde des Arbeiters. — 19.40—20.00 Der junge Mensch. — 20.00 Meister der Operette. — 20.45 Schwebelieder. — 20.45 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht. — 21.00 bis 24.00 Konzertübertragung aus dem Kaffee Handelshof, Essen.

Sport.

Freie Turnerschaft Aempen — Freier Turn- und Spielverein Brühl 1:3 (1:0).

R. Die Brühler hatten bei ihrem Meisterschaftsspiel infolge des bei dem vorgesehene Zugverbindung nicht rechtzeitig zum Platz kamen. Infolgedessen wurde das Treffen nur als Freundschaftsspiel ausgetragen. Die Heimischen hatten nur 10 Mann zur Stelle, lieferten aber trotzdem eine ausgeglichene Partie. Bis zur Pause konnte Aempen ein Tor vorlegen. Dann hatten die Brühler das Pech noch einen weiteren Spieler zu verlieren. Aber unentwegt wurde weiter gespielt. Bald war der Ausgleich erzielt und wie der Schlusspfiff ertönte, hatten die 3 Stürmer noch 2 mal den gegnerischen Torwart geschlagen. Mit 3:1 als Sieger verließen die Heimischen das Kampfgelände. Jeder der Brühler gab sein Bestes.

Manuela

Roman von Gustav Meyfeld.

(61) Nachdruck verboten.

Aus Liebe.

27.

Wieder liegt sie vor uns im Glanz der glühenden mexikanischen Sonne, die Sierra Madre, die staubige Landstraße, welche nach Tampico führt, und die Hacienda, welche sich einst vor langen Jahren Kapitän Dupont mit seinen verwegenen Legionen zum Quartier erwählte. Das ist noch dieselbe Veranda, in deren Schatten die beiden Offiziere ruhten, wenngleich noch schmutziger, noch zerfallener. Dort drüben ist noch dieselbe Stelle, an welcher die tolle Laune eines Abenteurers ein zum Tode geängstigtes Mädchen zwang, einen das ganze Leben entscheidenden Schritt zu tun, vielleicht üppiger, verwachsener, aber die Szenerie ist ungefähr dieselbe, nur die Menschen nicht!

Das werden sie schnell erfahren, die beiden sonnenverbrannten Reisenden, die soeben von ihren Maultieren gestiegen sind, u. nun mit einem Seufzer der Erleichterung den Schatten der Veranda aufsuchen, weil sich ihnen die schlampig gekleidete dicke Badrona entgegensetzt und sich lächelnd nach ihren Wünschen erkundigt. Nachdem sie sich eine Erfrischung bestellt haben, wagt der Rotbart Timpe, der ehemalige Legionär, nachdem er mit einer gewissen Kühnheit die wohlbetannte Umgebung gemustert hat, eine kleine Unterhaltung mit der Frau und fragt schließlich:

„Vergeltung, Sennora, ist Don Jose noch der

Besitzer dieser Hacienda wie vor achtzehn Jahren, oder befinden sich bei Ihnen noch Diensthuten aus jener Zeit?“

Die Frau schlug die Hände zusammen: „O, wie wäre es wohl möglich, daß ein Mensch in dieser Einsamkeit, in dieser Wildnis, in dieser gottverlassenen Gegend es länger aushielte, als zwei bis drei Jahre. Seien Sie versichert, Sennor, aus jener Zeit findet sich hier im Hause niemand, — nicht einmal ein Indianer!“

Timpe und Climar, — er war, wie der gezeigte Leser erraten haben wird, der andere Reisende, — schüttelten kurze Zeit miteinander, dann fuhr der alte Legionär fort: „Kennen Sie auch nicht den Sennor Don Rafael de Rivas in Monterrey?“

„Ob ich ihn kenne? Meine Schwester Brigida ist ja Haushälterin bei ihm — seit mehr denn zwanzig Jahren!“

„Der alte Sennor wohnt allein auf seiner Besitzung?“

„Ganz allein!“

Die Badrona hatte sich inzwischen zu ihren Gästen an den Tisch gesetzt, die sie in ein launiges Gespräch verwickelten; sie selbst war entzückt über diese Gelegenheit, nach Herzenslust zu schwätzen. Viel erzählten sie allerdings nicht, doch immerhin kamen sie einige Schritte vorwärts.

Eine halbe Stunde später pochten die beiden Reisenden an die Tür des bescheidenen Pfarrhauses in San Gerónimo.

Der Pfarrer Rabilla selbst — ein kleiner, gelber, klugblinder Mexikaner — war es, der ihnen aufmachte und sie nach ihrem Begehre fragte. Das war bald erklärt, und nun sahen sie sich ausdauernd in das Innere der äußerst primitiv eingerichteten Wohnung geführt. Nachdem der Geistliche sie zum Segen genötigt hatte, holte er

das Kirchenbuch, einen mächtigen, alten Folianten, aus seinem Studierstübchen herbei.

„Was wollen Sie einsehen, Sennor?“ wandte er sich an Timpe.

„Eine Trauung, die am siebzehnten Juni achtzehnhundertfünfundsiebzig durch Ihren Vorgänger Frau Antonio vollzogen wurde und über welche ich eine schriftliche Bescheinigung von Ihnen haben möchte, ehrwürdiger Herr!“

„Und wer ist's, Sennor?“

„Manuela de Rivas und Leutnant Graf Bodow von Willeben!“

Der Pfarrer fuhr erstaunt empor. „Die standen auf dem herausgerissenen Blatt!“ verzehrte er kopfschüttelnd. „Sie müssen wissen, Sennor, es ist das eine Geschichte, über welche sich mein Vorgänger oft den Kopf zerbrochen hat. Ungefähr zwei Monate nach jener Trauung kam ein französischer Soldat, einer von den Legionären, welchen auch der Leutnant angehört, von dem Sie gesprochen, und welcher der Gemahl Manuela de Rivas war, — und begehrte Einsicht in das Kirchenbuch. Während er darin blätterte, wußte er den guten Antonio auf irgend eine Weise zu entfernen. Als dieser zurückkam, erklärte er sich für befriedigt und ging. Bald erschien Don Pedro Garcia, ein reicher Hacienda aus Monterrey, und wollte wissen, ob seine Kusine Manuela de Rivas wirklich mit dem fremden Offizier getraut worden sei. Wiederholte Frau Antonio das Kirchenbuch herbei. Als er es aber an jener Stelle blätterte, gewahrte er zu seinem Schreck, daß gerade diese Seite herausgerissen sei. Er hat es sich hin und her überlegt und gefunden, daß kein anderer als jener Legionär den Raub verübt haben kann, — zu welchem Zweck, begreift er nicht!“

„Das ist ja faszinierend!“ sagte Timpe, sich stellend, als ob ihm das soeben Gehörte ganz neu

sei. „Nun, jedenfalls hat dann doch Frau Antonio die Eintragung noch einmal vorgenommen?“

„Das hat er eben unterlassen, — er möchte es nicht für nötig halten!“ lautete die Antwort. „Jener Leutnant war tot, die junge Sennora hatte das Land verlassen, und die Zeugen ließen sich gleichfalls nicht mehr aufreiben. Wer hätte also das Protokoll der Eheschließung unterschreiben sollen und wer würde wohl auch je kommen, danach zu fragen? Wie gesagt, es ist unterblieben!“

Die Reisenden machten sehr enttäuschte Gesicht.

„Würden Sie uns, ehrwürdiger Vater, da Ihnen doch bekannt ist, daß die Trauung des erwähnten Paares stattgefunden hat, trotzdem einen Trauchein ausstellen?“

Der Geistliche zuckte bedauernd die Achseln.

„Dann wäre ich straffällig, Sennor! Ich könnte nur bescheinigen, daß, soviel mir bekannt ist, die Trauung des Paares durch meinen Amtsvorgänger stattgefunden hat, daß aber die Seite des Kirchenbuchs, auf welcher sie verzeichnet gewesen war, dem Verurteilten nach herausgerissen sei, — wahrscheinlich durch einen fremden Soldaten. Daß eine solche Bescheinigung keinen Wert, besonders keine geistliche Kraft besitzt, wissen Sie selbst!“

„Aber ich habe einen photographischen Apparat!“ sagte der Pfarrer. „Vielleicht nehmen Sie eine Aufnahme von der Abreißstelle und den zurückgebliebenen Fragmenten! Es könnte Ihnen möglicherweise von Nutzen sein!“

Mit Dank nahmen die Reisenden den gutgemeinten Vorschlag an, vollzogen die Aufnahme, und schieden dann mit Herzlichkeit von dem freundlichen Geistlichen.

(Fortsetzung folgt.)

Der praktische Landwirt

Beilage zur „Brühler Zeitung“

Illustrierter Ratgeber
für
Gartenbau u. Kleintierzucht
Land- und Hauswirtschaft
Erscheint wöchentlich

Neues für den Landwirt.

(Nachdr. verb.)

Eine neue Kühlmethode. Bei 4 Grad C ist bei Milch und anderen Lebensmitteln eine Neubefestigung von Bakterien am wenigsten zu befürchten. Dazu verwendet man Eis, natürliches und künstliches. Ein weiteres Mittel ist die Verdunstung, bisher vornehmlich von Ammoniak.

Ein neues Verfahren ist nun die Verwendung von Kohlenäure, sog. „Trodeneis“. In Amerika preßt man Kohlenäure in große Würfel, der beim Uebergang von der festen in die Gasform doppelt so tief kühlt als Eis. Ferner wird keinerlei Wasserdampf frei, sondern Trodeneis, dessen Temperatur 80 Grad C beträgt, verdunstet als unverbrennbares, trockenes Kohlenoxydgas. In Deutschland will man Trodeneis rein physikalisch herstellen, und zwar aus abfallender Kohlenäure, die sonst nicht weiter verwendet werden kann.

Nicht Vollmilch, sondern Rahmlieferung. Fachleute berichten, daß es in Deutschland noch über 3000 Molkereien gibt, wovon Zehntausende von Landwirten oft Hunderte ihrer Vollmilch bringen, um $\frac{1}{4}$ der Menge als Rahm wieder mit nach Hause zu nehmen. In Amerika dagegen werden 80 Prozent aller Rahmbutter aus direkter Rahmlieferung hergestellt. Die gemeinsame Verarbeitung des Rahms nach fachwissenschaftlichen Grundregeln erzeugt hier eine hochwertige Ware mit entsprechendem Preis.

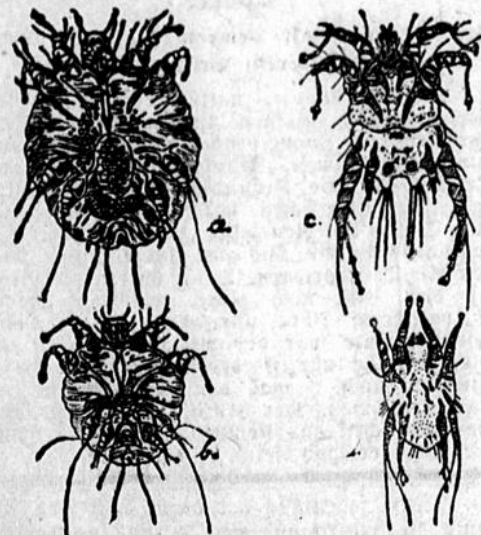
Voraussetzung ist allerdings eine arbeitende Tellermilchschleuder, die 8 Prozent der Milch an Rahm liefert, was einem Entrahmungsgrad von 25–30 Prozent Fettgehalt im Rahm entspricht. Wie bei der Milch, muß auch bei der Rahmlieferung die Kühlung sofort einsetzen.

Die Räube unserer Haustiere.

(Mit 4 Abbild.)

(Nachdruck verb.)

Unter Räube versteht man Hauterkrankungen, hervorgerufen durch 3 Arten von Milben. Während die Grabmilben Gänge in die Haut bohren, nageln sich die Fressmilben von Schuppen auf der Oberfläche und die Stechmilben sind Blutsauger nach Art der Flöhe. Die erstere



a) Weibchen, b) Männchen der Grabmilbe, c) Stechmilbe, d) Fressmilbe.

Art kommt auch beim Menschen, allerdings selten, vor und heißt hier Krätze. Bei den Schafen verursacht sie die Kopfräude, die fressende Art die Fuderkräude. Die Stechmilben sind jedoch weitaus am gefährlichsten. Ihre Übertragung findet direkt von Tier zu Tier statt (z. B. beim engen Liegen im Stall) oder durch die Streu.

Zuerst macht sich starker Juckreiz bemerkbar. Die Tiere scheuern sich dauernd. Dann fallen ganze Wollbüschel aus oder ragen wenigstens hervor. Drückt man die Wolle auseinander, so zeigen sich Knötchen, die bald zu Bläschen oder Pusteln werden und aufplatzen. Der Schäfer spricht dann vom „gelben Grund“. Das Ende vom Lieben ist Abmagerung bis zum völligen Kräfteverlust — wenn nicht eingegriffen wird.

Bekämpfung: Man unterscheidet Schmilben und Baden. Letzteres ist zuverlässiger und sollte, wenn irgend möglich, bevorzugt werden. 14 Tage nach dem Scheren macht man Kresolbäder, die einfach und billig sind, oder solche mit $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozentiger arseniger Säure, die zwar in Frankreich sehr beliebt sind, aber Vergiftungsgefahr bergen. Schließlich werden regierungsmäßig Tabakbäder empfohlen, weil sie billig und trotzdem wirksam sind. Eine 2 bis 5 Prozentige Tabakabkochung wird mit Soda, Seife u. s. w. vermischt. Das Bad muß nach 8 Tagen wiederholt und jedesmal auch der Stall gründlich desinfiziert werden.

Bei Pferden, Celn und ihren Kreuzungen kommen nur die Grab- und die Stechmilbe vor. Erstere ist in Deutschland häufiger als in Deutschland, und hier wieder im Osten am verbreitetsten. Die Heilung von der Grabmilbenkräude ist bei Einwürfen sehr langwierig. Erst Aufweichen mit Schmierseife, dann Behandlung mit Teer- oder Kreolinpräparaten. Die blutausgesaugte Stechmilbe endlich findet sich gern an

den geschädigten Körperstellen. Krankheitsbild und Verlauf sind ähnlich der vorigen, doch ist die Heilung leichter, weil die Tiere ja nur oberflächlich aufkräutern. Selbst schwere Fälle sind in 2 bis 3 Wochen behoben. Dipl.-Landw. Li.

Die jügendenden Sauen und ihre Fütterung.

(Nachdr. verb.)

An die jügendenden Sauen werden die höchsten Anforderungen gestellt. Sie müssen daher sehr reichlich und namentlich mit viel Eiweiß ernährt werden. Die Milchmenge, die ein Mutter Schwein pro Tag liefert, wird auf 5 bis 8 Liter geschätzt. Es ist das eine ganz respektable Milchmenge, die häufig auch von einer Nichtstut nicht überboten wird. Dabei muß man noch bedenken, daß die Schweine Milch einen viel größeren Nährwert hat. Sie enthält 4,5 bis 7,2 Prozent Eiweiß und 4 bis 7 Prozent Fett. Daraus geht wohl sehr deutlich hervor, daß ein jügendes Mutter Schwein sehr ausgiebig und besonders mit viel Eiweiß ernährt werden muß. Unter den eiweißreichen Futtermitteln eignen sich zur Ernährung der jügendenden Sauen besonders: Magermilch, Fischmehl, Fleischfüttermehl, Trockenhefe. Von den Schrotarten sind am besten: Hafer- und Gerstenschrot. Namentlich der Hafer wirkt günstig auf die Milchmenge ein. Auch Maischrot läßt sich verwenden. Sehr günstig ist ein Zusatz von Schleimtreibe. Die Ferkel brauchen den Kalk zur Ausbildung der Knochen sehr notwendig. Sehr günstig ist für die jügendenden Sauen im Sommer die Weide. Der Aufenthalt im Freien ist eine Wohltat für die Tiere und fördert die Gesundheit. Das junge, frische eiweißreiche Grün wirkt außerordentlich günstig auf die Milchzeugung ein. Das Grünfütter des Winters aber sind Futterrüben und Mohrrüben.

Die Fütterung der jügendenden Sauen geschieht nun zweckmäßig in folgender Weise: Die ersten 3 bis 4 Tage nach dem Ferkeln bekommt das Muttertier eine Art Krankenkur, in der besonders das Beimehl sehr günstig ist. Wenn dann nach einigen Tagen die inneren Organe, die durch die Trächtigkeit verändert worden sind, ihren regulierten Zustand wieder erreicht haben, dann kann zu kräftigerer Fütterung übergegangen werden. Im Sommer läßt man die jügendenden Mutter Schweine eine Woche nach dem Abferkeln auf die Weide gehen. Zuerst eine Woche lang nur einmal am Tage, später dann zweimal am Tage. Daneben bekommen die Tiere im Stall noch eine Kraftfütterung und zwar für jedes Ferkel, das sie zu füttern haben, $\frac{1}{2}$ kg Kraftfutter. Wenn z. B. ein Mutter Schwein 8 Ferkel hat, so besteht seine Nahrung zunächst einmal in der Weide und dann noch in 4 kg Kraftfutter pro Tag. Das Kraftfutter, das auch den tragenden Sauen in den letzten Wochen vor der Geburt schon verabreicht wird, hat folgende Zusammensetzung: 10 kg Hafer, 10 kg Gerstenschrot, 3 kg Trockenhefe, 2 kg Fischmehl, 400 g Schleimtreibe. Im Winter wird die Weide ersetzt durch: 10 kg rohe zerkleinerte Runkeln oder Mohrrüben mit Haferfaff oder gebähtem jungen Kleeheu gut untermischt. Dazu noch das erwähnte Kraftfutter. Die genannten Fütterungsarten wirken so günstig, daß Mutter Schweine nach einer zehnwöchentlichen Säugezeit nur wenig an Lebendgewicht abnehmen. Die Ferkel aber entwickeln sich, weil sie so lange die Muttermilch erhalten, ausgezeichnet.

Diplom-Landwirt . . . n.

Von den wasserfüchtigen Beerenobststämmchen.

(Mit Abb.)

(Nachdr. verb.)

Man findet diese krankhafte Erscheinung zwar zumeist bei veredeltem Beerenobst, aber auch bei unedeltem schwarzen Johannisbeeren, Ribes und veredeltem Rosen. Meist bilden sich die schwammigen, rindenartige weichen, freibartigen, knollig gearteten Gewebe am einjährigen Holz. Dieses stirbt unter dem Einfluß der Wucherung ab, sobald diese das dünne Zweiglein oder



Stämmchen nahezu oder ganz umfaßt hat. Da die wasserfüchtigen Stellen sich mit Vorliebe dicht unter der Veredelungsstelle oder gar an ihr bilden, gehen die Kronen in zahllosen Fällen ein. Sind Stämme und Veredelungsstellen älter, kommt das freilich seltener vor; aber natürlich leidet das Kronenwachstum trotzdem bedeutend, und in dem Maße der verschlechterten Ernährung ist die Ausbildung des Anhangs gemindert. Ursache ist nicht etwa, wie bei dem Krebs der Obstbäume, der freilich in seinem äußeren Krankheitsbild sehr ähnlich ist, ein pilzlicher Erreger oder, wie oft bei der Kropfgallenbildung der Kohlarten die Larve einer Fliege, sondern in vorliegendem Falle handelt es sich um die Anschoppung eines

wasserig-löseren Gewebes infolge übermäßigen Nährstoffandranges aus dem Stamm von der Richtung der Wurzeln her. Es ist nur zu natürlich, daß diese Nährstoffe sich unterhalb der Veredelungsstelle ansammeln, da diese ohnehin ein Hindernis für den Säfteaustausch ist. Aber Anlaß ist bereits gegeben, wenn die Krone weniger Aufnahmefähigkeit für Nährstoffe hat, als andrängen. Unmittelbare Ursache ist vornehmlich der häufige Umstand, daß die Wurzeltätigkeit infolge bereits vorgewärmten Bodens schneller in Gang kommt, als die von noch kalter Luftumgebung in der Entwicklung zurückgehaltene Krone, wenn also etwa nach einem warmen März und April Ende April bis Anfang Mai starke Lufttemperaturrückfälle eintreten. — Der Gartenliebhaber begünstigt oft den Vorgang, indem er durch Schnitt und Auslichten die Aufnahmefähigkeit der Krone übermäßig verkürzt. Daraus ergibt sich, daß zu üppige Ernährung mit viel Wasser einerseits, Verkleinerung der Krone andererseits zu vermeiden ist; dies insbesondere, wenn schon Anzeichen des Wasserstopfes sich bemerkbar machen. Aber ebenso sehr auch die Unsinnsigkeit aller Versuche, durch Beschneiden mit dem Messer Heilung der Kröpfe erzielen zu wollen.

Gartendirektor Js.

Maararbeiten des Hühnerzüchters.

Von Paul Hohmann, Zerbst.

(Nachdr. verb.)

Der Mai ist derjenige Monat, in welchem sich die Arbeiten des Hühnerzüchters am meisten häufen. Da ist noch Obacht zu geben auf den Zuchtschlamm, Glücken werden gekeult, kleine, aber auch größere Küken sind zu versorgen, und den Wirtschaftshühnern ist ebenfalls Aufmerksamkeit zu schenken. Glücken, die nicht mehr gekeult werden sollen, werden in einen leeren Stall gesperrt, in welchem sich keine Nistgelegenheit befindet. Hier erhalten sie bestes Futter in reicher Menge und frisches Wasser. Vortrefflich wirkt es, wenn ihnen ein feuriger Hahn beigelegt werden kann. Dann haben sie schon nach einigen Tagen vergessen, daß sie ja brüten wollten, und am 9. oder 10. Tage, seit sie abgetrennt wurden, legen sie wieder. Der Züchter hat bei den Küken achtzugeben, daß sie frei sind von Milben, Läusen und Flöhen; denn sonst bleiben sie im Wachstum stark zurück. Weil die Eier jetzt niedrig im Preise sind, ist es geraten, sie in Wasserlauge zu legen, damit sie späterhin in der eigenen Wirtschaft verwertet, die dann gelegten aber alle reiflos zu höherem Preise verkauft werden können. — Im Mai erscheinen gewöhnlich auch die ersten Puter Küken. Es ist wohl keine Frage, daß sie empfindlicher sind als die Hühnerküken. Vor allem schadet ihnen Kälte sehr. Darum lassen manche Bauernfrauen die Puterküken die ersten vier Wochen überhaubt nicht ins Freie. Dabei fahren sie ganz gut. Die Kükenlein der Truthühner werden fast genau so wie die Hühnerküken gefüttert. Gern nehmen sie weichen Klee, auch Wack genannt, reich vermischt mit zerkleinertem Schnitzklee, mit den Schleudern von Zwiebeln und mit zerkleinerten Brennnesseln. Animalische Nahrung — zerkleinertes Rinderherz und Lunge, — aber auch Garnelen, sind für sie Feinspeise. — Die Perlhühner legen im Mai nicht selten Tag für Tag. Wir haben nur aufzuwachen, daß sie nicht verlegen. In Großstädten lassen sich ihre Eier meist zu einem höheren Preise als dem für Hühnerküken geltenden verkaufen.

Arbeiten des Taubenzüchters.

(Nachdr. verb.)

Auf dem Taubenschlage sind jetzt Eier und Junge in reicher Fülle. So manches Zuchtpaar hat zu gleicher Zeit straffe Junge und frisch gelegte Eier. Vergessen wir nicht, diesen ersten Jungen, die für die Nachzucht bestimmt bleiben sollten, Zahresringe umzulegen. Auf eine Anfrage erwidere ich, daß Strohnester wegen der Ungeziefergefahr nicht gerade empfehlenswert sind. Werden sie dennoch verwendet, so sollten sie ausgekocht werden, sobald die Jungen sich daraus entfernt haben. Bei der feuchten Witterung, die wir jetzt noch vielfach haben, geht so manches Taubchen an Diphtherie ein. Stellen wir solche diphtheritischen Vögel im Gaumen fest, so müssen wir Pinselfungen mit Chinol vornehmen; sie helfen sicher. Zur Vorbeugung dieser unheimlichen Krankheit kann das Chinol auch dem Taufwasser der Tauben beigelegt werden. Sind ab dem Schlage noch überzählige Täuber, so haben wir für die Beseitigung dieser Störenfriede zu sorgen.

Paul Hohmann, Zerbst.

Arbeiten des Wassergeflügelzüchters.

(Nachdr. verb.)

Im April brüten auch die meisten einjährigen Gänse. Die älteren Gänse haben wohl alle ausgefressen und führen ihre Gänse; lassen

wir sie dabei. Es ist nämlich ganz falsch, zu glauben, diese alten Gänse würden schneller wieder anfangen zu legen und demgemäß auch zu brüten, wenn ihnen die Gänse fortgenommen werden. Die jungen Gänse brauchen keine Körner zu erhalten, aber Schrote mit Zusatz von Grünem. Mit drei Wochen werden diesem Futter auch gekochte Kartoffeln beigegeben, recht gut zerhackt. Auch Garnelen können bzw. sollten dazwischen getan werden. Sie fördern den Knochenbau und die Entwicklung des Federkleides. An Grünzeug gibt es gestampfte Brennnesseln, Disteln, Löwenzahn, gelbe Wiesen, alles hineingemischt ins Weichfutter. Ende des Monats rücken sich die älteren Gänse zum zweiten Gelege. — Bei den Enten ist jetzt die Vegetationszeit allgemein. Freilich macht der Absatz der Entenier auch den Eierverkaufsgenossen schafften viel Kopfzerbrechen. Unsere Hausfrauen wollen eben keine Entenier kaufen; hoffen wir, daß sie sich darin umstellen, sind doch gerade die Entenier sehr fetthaltig. Kasseenten sind schlechte Brüterinnen. Kreuzungsenten, fälschlicherweise „Landenten“ genannt, machen hierin öfters eine erfreuliche Ausnahme. Glücken mit Entenieren zu legen, eilt noch nicht. Es kann geschehen, ist aber auch im Mai noch nicht zu spät.

Paul Hohmann, Zerbst.

Wie öffnet ein imperialer Anfänger einen Kasten?

(Nachdr. verb.)

Der werdende Bienenzüchter hat da und dort noch recht großen Respekt vor dem Bienenstachel und geht mit recht gemischten Gefühlen an eine Untersuchung seiner Völker. Bienenstiche sind fast immer zu vermeiden, wenn beim Öffnen eines Kastens mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen wird. Zunächst fort mit aller Vorsicht, aller Nervosität, mit allem Haken! Das zu untersuchende Volk erhält zunächst durch die Flugöffnung ein paar Bisse Rauch, am besten mit der Dabiepeife. Man sei in der Rauchanwendung sparsam! Wenig Rauch befähigt; Uebermaß führt zu Katastrophe. Dann lasse man den Bienen ein paar Minuten Zeit, sich mit Honig vollzuladen. Das tun sie bei jeder Veräucherung sofort, weil sie instinktiv an Auszug denken und Veräucherung mitnehmen wollen. Dann nehme man ruhig die Türe fort, ohne Schlag und Stoch und suche das Meiste mit Propolis angefüllte Fenster oder Drahtgitter loszubekommen. Dabei ist große Vorsicht notwendig. Nach Wegnahme des Fensters aus der Beute dringende Bienen werden wieder mit wenig Rauch zurückgedrängt. Sind Rahmen herausgenommen, so löse man sie durch Hin- und Herwiegen mit der Wabenkammer von den Ruten und hebe sie recht ruhig heraus. Dabei befähige man die Bienen niemals mit dem Atem, besonders nicht nach Alkoholgenuss! Weigert.

Fischfeinde und Fischbestand.

(Nachdr. verb.)

Ich habe hier nicht Fischwässer im Auge, die durch Aufnahme von Abwässern der Städte und der Industrie stark geschädigt sind und nur noch einen ganz geringen Bestand an Edelfischen haben, sondern solche kleine Wasserläufe, die davon nicht berührt werden. Auch hier ist der Bestand an Edelfischen mit den Jahren immer geringer geworden. Fischotter, Fischreiher und Eisvogel kann man hierfür nicht verantwortlich machen; denn auch diese sind nahezu fast ausgerottet. Es bewahrheitet sich auch hier wieder, daß Eingriffe, die der Mensch in das freie Tierleben der Natur macht, nicht ohne Nachteil für die menschlichen Interessen bleiben. Man spricht nicht zu Unrecht von einer Störung des Gleichgewichtes. Die als Fischfeinde stark verfolgten Otter, Reiher und Eisvogel sind nämlich nicht nur „schädlich“; sie haben offenbar auch im Interesse des Edelfischbestandes eine Aufgabe zu erfüllen. So werden von diesen Edelfischfeinden auch viele Raubfische gefangen und Laichräuber, wie Ratten und Frösche, vertilgt. Auch der Stis gehört zu den Feinden der Laichräuber, und auch ihm ist arg nachgestellt worden. Es ist ferner festgestellt worden, daß sich nach der Ausrottung des Reihers die Weißfische so stark vermehren, daß sie eine Gefahr für unsere Edelfische bilden; denn in erster Linie werden davon Seelinge vertilgt.

Also auch unsere „Fischfeinde“ haben ihren Nutzen und ihre Aufgabe zu erfüllen. Rf.

Reizte, polierte Gegenstände behandle man mit frischer süßer Milch. Nachdem der Gegenstand vorsichtig gereinigt ist, poliere man mit einem in Milch getauchten Wattebäuschchen und reibt mit einem Wollappen gut trocken. Eine solche Behandlung wiederholt man mehrmals. Diese Milchpolitur hat den Vorteil, daß so behandelte Gegenstände viel weniger durch Staub leiden, als wenn man sie mit Öl behandelt.



Die verborgene Hand

Artinroman von E. von der Gabe.

gefragt und Beschl gegeben, ihn sofort zu benachrichtigen, sobald die Heimkehrten!...

am Ende in einem Augenblick die vom Himmel erbotene Gelegenheit verpaßt werden. Ein atakisches Wunder. Ein Bericht der Burg von Hastings, die sich auch durch allerlei sonstige historische Merkwürdigkeiten...

